

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Nolme- und Ennepegebiet

Verbreitungsorte außer Halver: Überbrügge, Brügge, Schalksmühle, Tahlertal, Königsfeld, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balve, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Brederfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil in, Halver i. W. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 203	Inseratpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Diergebühren 30 Reichspennig und Porto.	Halver Donnerstag, den 31. August	Erstein werktäglich mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat. Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb. Postcheckkonto: Dortmund 2941.	1933

Der Nürnberger Parteitag hat begonnen

Deutschland in Nürnberg.

Der Reichsparteitag 1933 der NSDAP. ist am Mittwochabend von allen Türmen Nürnbergs feierlich eingeleitet worden. Noch ziehen auf allen Straßen und Bahnstrecken Tausende und aber Tausende in schwarzen und braunen Kolonnen heran, um rechtzeitig zu den großen Veranstaltungen am Freitag zur Stelle zu sein. Draußen im Reich mag sich heute noch mancher fragen: warum gerade Nürnberg? Warum nicht die Reichshauptstadt oder München, das ja Sitz der Parteizentrale nach dem Willen des Führers geblieben ist?

Wer die Geschichte der NSDAP. kennt, weiß, was es mit der Bestimmung der alten Hohenstaufenstadt als Tagungsort auf sich hat. Nicht zum erstenmal ist Nürnberg in dieser Weise bevorzugt worden. Es hat sich da eine Tradition herausgebildet, die am 2. September, also am Sonntag, genau zehn Jahre alt ist. In diesem denkwürdigen Tage des Jahres 1923 hat Adolf Hitler zum erstenmal in Nürnberg alle Männer seiner damaligen Sturmabteilungen um sich versammelt; damals sprach er das für seine politische Persönlichkeit und für Geist und Ziel seiner ganzen Bewegung kennzeichnende Wort, man müsse jedem das Gesetz der Vaterlandsliebe aufzwingen; denn die nationale Linie sei die Basis für die Einigung - eine Wahrheit, von der die vor ihm in Deutschland Regierenden ja noch neun Jahre lang nichts wissen wollten. Man kann es heute nur noch mit Heiterkeit nachlesen, was die Zeitungsblätter schon damals von jenem ersten Nürnberger Parteitag in hellem Arger schrieb: Die Bevölkerung habe den Umzug der „Nazis“ mit geradezu fanatischem Jubel empfangen, der von einer „Anziehungskraft des nationalsozialistischen und nationalsozialistischen Wahnsinns“ zeuge. Und mit noch größerem Vergnügen erinnert man sich heute der Bemerkungen dieser selben Unbelehrbaren, die Massen, die zu dem zweiten Nürnberger Parteitag der NSDAP. im Jahre 1927 erschienen waren, mit nur 20 000 angegeben zu werden - wenige Tage später erschien nämlich eine kurze Notiz der Reichsbahn, wonach sie zu diesem Parteitage von 1927 nicht weniger als 165 000 Menschen befördert hätten! Die öffentliche Blamage machte die roten und rötlichen Herrschaften dann gegenüber dem dritten Nürnberger Parteitag vom Jahre 1929 hinsichtlich ihrer Zahlenangaben etwas vorsichtiger.

Wenn der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler jetzt die Heerscharen seiner schwarzen und braunen Mannen überblickt, deren Zahl alle bisherigen Parteitage weit in den Schatten stellt, dann weiß er, daß selbst diese jetzt in Nürnberg zusammengezogenen Massen nur einen Bruchteil der SA. und SS. und einen noch viel kleineren Bruchteil seiner Gefolgschaft überhaupt darstellen. Denn - und das ist der entscheidende Unterschied dieses Nürnberger Tages von 1933 gegenüber den früheren Jahren! - dies ist kein Parteitag mehr, dies ist die politische Tagung einer in sich wiedergeborenen Nation, der man heute das Gesetz der Vaterlandsliebe nicht mehr aufzwingen braucht, sondern dieses Gesetz als Grundsatz ihres politischen Denkens überhaupt in sich aufgenommen hat. Diese Männer der NSDAP., die da jetzt in der ehrwürdigen alten Reichsstadt bedeutungsvolle Kundgebungen des Mannes entgegennehmen, der einst nur ihr Parteiführer war, diese Männer verkörpern heute das deutsche Volk schlechthin, und ihr Führer ist heute der Führer Deutschlands.

Wenn Adolf Hitler nun zum erstenmal seit der nationalen Revolution diese Reichs-Heerscharen hält, welche Gefühle berechnen Stolz und des Dankes an die Vorführung müssen ihn dann beseelen, wenn er der Tage denkt, da er in München nur einer von sieben war, der Tage, da er das Mitgliebsbuch Nr. 7 der „Deutschen Arbeiterpartei“ erhielt, die er dann in langjährigem Ringen in einer einzigartigen nationalen Bewegung umzubauen wußte! Welche Gefühle müssen ihn auch bestürmen, wenn er der Tage denkt, da er nicht allzu weit von Nürnberg im Jahre 1924 auf der Festung Landsberg saß und sich den Kopf über dem Unfasslichen zermarterte, daß sich ein Volk ruhmreichster Vergangenheit unter undeutsch empfindender Führung gegen seine nationale Wiedergeburt mit Händen und Füßen zu wehren schien! Welche eine Kampfnatur, welche Vaterlandsliebe, welche nationale Befessenheit und welche tiefere Überzeugung von seiner geschichtlichen Mission und seiner Führeraufgabe gehörten in damaligen Zeiten dazu, nicht müde zu werden und noch jahraus, jahrein allen Anfeindungen und allen Unterdrückungsversuchen zum Trotz den einmal als richtig erkannten Weg weiterzugehen, bis der 30. Januar 1933 endlich den Sieg brachte!

Mit Recht hat der Führer die Stadt, die in der Geschichte der von ihm geleiteten Bewegung eine ebenso große Rolle spielt wie in der politischen und kulturellen Geschichte Deutschlands, zum ständigen Tagungsort der NSDAP. bestimmt. Wie ein bedeutungsvolles Symbol muß uns diese Bestimmung auch erscheinen, wenn wir uns daran erinnern, daß die trübsame Feste Nürnberg in ihrem vielhundertjährigen Bestehen niemals, auch im dreißigjährigen Kriege nicht, von Feinden erobert werden konnte. In der Tat, das nationale Deutschland und sein inneres politisches Gerüst, die NSDAP., stehen

heute so in sich gefestigt da, daß unser Volkskanzler Adolf Hitler kürzlich mit Recht sagen durfte, die nationale Revolution sei nunmehr beendet.

Kein Wunder, wenn nicht nur die Aufmerksamkeit ganz Deutschlands, sondern auch das gespannte Interesse der ganzen politischen Welt sich in diesen Tagen nach Nürnberg konzentriert; das zeigen die Vorberichte in der ausländischen Presse, das zeigen der Zustrom der Pressevertreter aus allen Erdteilen und die noch niemals erlebte starke Beteiligung ausländischer Diplomaten, die dieser „politischen Generalmusterung des neuen Deutschland“, wie es der Reichspressechef der NSDAP., Dr. Dietrich, nannte, beizuwohnen. Sie alle werden sich auch bei dieser Gelegenheit weiter, wie schon Tausende ausländischer Beobachter vor ihnen, davon überzeugen können, daß das nationale Deutschland unter Adolf Hitler zu einem dauerhaften, zuverlässigen Faktor in der internationalen Politik geworden ist. Und wenn sie guten Willens sind, dann müssen und werden sie diesen Eindruck in der Welt verbreiten helfen.

Freilich wird man andererseits damit rechnen müssen, daß interessierte ausländische Kreise, vor allem das Land, dessen haßerfüllter Siegerwahnsinn uns das unerfüllbare Versäufel Diktat aufzwang, den Zweck und den Geist auch dieser Nürnberger Tagung wieder mit tendenziösen Berichten umfälschen und neues Hegmaterial zu sammeln versuchen werden. Mögen sie! So wenig wie die nationale Entwicklung Deutschlands und der endgültige Sieg unseres Führers Adolf Hitler aufzuhalten war, so wenig wird auf die Dauer die Wahrheit über das neue Deutschland in der Welt umzulügen sein, so wenig wird sich Europa in naher Zukunft der Einsicht verschließen können, daß es diesen vielgeschmähten Männern der SA. und SS. und nur ihnen allein die Rettung Europas vor dem Bolschewismus zu verdanken hat!

Wer am Mittwochabend die Glocken von Nürnberg über das Frankenland hinklingen hörte, der weiß, daß hier ein neuer Abschnitt nicht nur der Geschichte Deutschlands, sondern auch der Geschichte Europas begonnen hat.

B.A.M.

Nürnberg im Festschmuck.

In der Stadt des Reichsparteitages.

Das gesamte wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben Nürnbergs drehte sich seit vielen Wochen um den Reichsparteitag. Die Bevölkerung hat in grenzenloser Freude, Arbeit und Opferwilligkeit sich an den Vorbereitungen beteiligt. Nun ist das Werk vollendet. In einem nie gesehenen Schmuck prangt die alte, freie Reichsstadt.

Die lange Front des Hauptbahnhofs schmücken meterlange Flaggen, die Reichsfahnen, die weiß-blaue bayerische Flagge und die Nürnberger rot-weiße Stadtfahne. Zwischen dem Haupteingang und dem gewaltigen Reiterstandbild des Prinzregenten Luitpold von Bayern grüßt den Ankommenden, umgeben von einem Meer riesiger Flaggen, die von hohen weißen Masten wehen, der Leitpruch dieses ersten Parteitages nach der Machtergreifung:

„Für die Einigkeit des Volkes“ und darunter „Für die Stärke des Reiches!“

Das silberne Hoheitszeichen an der Spitze des Mastes erglänzt im Sonnenschein eines prächtigen Sommertages. Der erste Blick hinüber über den Bahnhofspflanz fällt auf den gewaltigen Rundturm am Königsplatz, von dem das Banner des Dritten Reiches weht. Während des Parteitages werden nach Einbruch der Dämmerung die die Altstadt mit ihrem Mauerring umgebenden vier mächtigen Rundtürme von Scheinwerfern angestrahlt, die monumentale Wirkung dieser Bastionen erhöhend. Die hohen Eisengerüste des Postneubaus am Bahnhof sind über und über mit Fahnkreuzflaggen bedeckt.

Die Altstadt selbst hat sich würdig und geschmackvoll geschmückt und ist in ein wahres Meer von Flaggen getaucht. Wohl kein Haus und kein Laden ist ohne Blumen und Flaggen. Girlanden und Kränze sind über die Straßen gespannt und hängen aus den Fenstern, oft geziert mit dem Bild des Führers und dem großen Hoheitszeichen. Man merkt deutlich, daß die Bevölkerung bei den Ausschmückungsarbeiten von Künstlern beraten worden ist. Jeder Riß ist sorgsam vermieden. Die historisch besonders beachtenswerten Gebäude sind mit den alten Nürnberger Stadtfahnen geschmückt, ein herrliches Bild, mitten unter den stummen ehrwürdigen Zeugen uralter deutscher Kultur.

die Flaggen des neuen Reiches allüberall auf den Straßen und in den engsten Gassen wehen zu sehen. Autos mit den Erkennungszeichen aller deutschen Länder durchfahren die winkligen Straßen. Aus vielen Fenstern sind auch rote mit Goldstreifen verzierte Teppiche gehängt, die sich aus dem übrigen Flaggen- und Grünschmuck wirkungsvoll herausheben.

Auf dem Adolf-Hitler-Platz, dem früheren Hauptmarkt, auf dem der Führer den Vorbeimarsch seiner SA., SS. und des Stahlhelm am Sonntag abnehmen wird, ist die 10 000 Ehrengäste fassende Tribüne in einem mächtigen offenen Viereck aufgestellt. Der nach dem Platz zu gelegene Balkon der alten Liebfrauenkirche ist besonders wirkungsvoll zur Geltung gebracht. Er ist überdacht mit einem goldgestreiften violettfarbenen Baldachin. Seine Außenwandungen schmücken Tannengirlanden und der Reichsadler auf dunklem Grund. Von den großen evangelischen Kirchen der Stadt, die ebenfalls mit Tannengrün geschmückt sind, wehen die Kirchenfahnen. Von Stunde zu Stunde wächst der Strom der Ankommenden. Bald ist die ganze Stadt ein einziges freundliches Menschenheer.

Dr. Goebbels grüßt Nürnberg.

Reichsminister Dr. Goebbels richtet an den Nürnberger Parteitag folgenden Gruß: „Nürnberg ist ein Stück nationalsozialistischer Tradition und Geschichte. Die heute schon historischen Reichstreffen, die die nationalsozialistische Bewegung in den Mauern dieser Stadt veranstaltet hat, verkörpern ihrem Umfang und ihrer politischen Bedeutung nach den Aufstieg und die Entwicklung unserer Idee.

1927 war der Appell der Alten Garde, jener unerfütterlichen Kampfformation, die nach Wiedergeburt der Partei begeistert unter die Fahnen Adolf Hitlers trat.

1929 war der Aufmarsch einer neugegliederten, in sich geeinten und gefestigten politischen Organisation, die den Willen zur Macht und die Zerschlagung des Novembersystems proklamierte.

1933 ist die Krönung des 14-jährigen opfervollen politischen Kampfes, die Endetappe einer Entwicklung von der Gruppe über die Partei zum Volk.

Die Tage von Nürnberg sollen der Welt beweisen, was wir sind und was wir bleiben werden: Ein Führer, eine Partei, ein Volk und ein großes geeintes deutsches Reich!

Das Programm von Nürnberg im Rundfunk.

Von dem Reichsparteitag in Nürnberg überträgt der Rundfunk:

Donnerstag:

20-22 Uhr: Über die Sendergruppen Deutschland-Sender, Breslau, Frankfurt, Hamburg, Königsberg und Stuttgart: Standkonzerte vom Adolf-Hitler-Platz, Hindenburg-Platz und Kornmarkt in Nürnberg.

Freitag:

16.00-16.30: Über alle Sender: Funkbericht vom Hauptbahnhof Nürnberg über die Ankunft der Züge der Politischen Organisation; anschließend Marschmusik.

17.00 Uhr: Über alle Sender: Rede des Führers auf der Kulturtagung.

19.00 Uhr: Über alle Sender: Stunde der Nation, Funkbericht von der Eröffnung des Großen Parteikongresses mit Übertragung der Proklamation des Führers; anschließend Funkbericht vom Besuch des Führers im Waldlager der Hitlerjugend am Balzner Weiher.

Sonabend:

14.50 Uhr: Über alle Sender: Funkbericht vom Einmarsch der Hitlerjugend und der Kundgebung im Nürnberger Stadion mit Übertragung der Rede des Führers und des Reichsjugendführers.

20.00 Uhr: Über alle Sender: Funkbericht vom Amtswalter-Appell auf der Zeppelinfeld.

20.20-21.30 Uhr: Über alle Sender: Volksfest in Nürnberg; Szenen vom Leben und Treiben auf dem Festgelände.

Sonntag:

11.35-16.35 Uhr: Über alle Sender: Militärmusik, Arbeiter- und Marschlieder der SA., Funkberichte vom Aufmarsch und Vorbeimarsch der SA. vor dem Führer.

18.00 Uhr: Über alle Sender: Rede des Führers vor dem Großen Parteikongress.

Die Glocken läuten.

Unter Glockengeläut der Nürnberger Kirchen Empfang im Alten Rathaus.

Die Glocken der Nürnberger Gotteshäuser haben am Mittwochabend den Reichsparteitag weithin einge-
läutet. Langsam hat sich die Dunkelheit über die Stadt gelegt. Licht und Scheinwerfer flammen auf. In der Altstadt kommt man kaum noch vorwärts. Auf dem ganzen Wege vom Deutschen Hof am Bahnhof vorbei durch die Altstadt bis zum Alten Rathaus steht Kopf an Kopf die Menae. Verittene Polizei in Paradeuniform mit

Dollfuß' Händen entrissen

NSDAP-Gauleiter aus dem Innsbrucker Gefängnis befreit.

Allgemeine Grenzsperrung in Österreich.

Wie aus Innsbruck amtlich mitgeteilt wird, ist in der Nacht der seit dem 12. Juni, dem Tage des Anschlags auf Dr. Seidler, im Gefängnis des Innsbrucker Landgerichts befindliche nationalsozialistische Gauleiter von Tirol und Vorarlberg, Franz Hofer, durch einige Männer nach einem Kampf mit den Gefängnisbeamten gewaltsam befreit und in einem bereitgehaltenen Kraftwagen fortgeschafft worden. Es wurde sofort eine allgemeine Grenzsperrung verfügt. In der Zeit von 2 Uhr früh bis 8 Uhr vormittags wurden in Innsbruck und anderen tirolischen Orten bisher ungefähr 70 Nationalsozialisten verhaftet.

Über die Befreiung Hofers werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Gegen 1 Uhr nachts fuhr vor dem Eingang des Gefängnisses ein Personenkraftwagen vor. Dem Wagen entstieg ein Mann in der Uniform der Heimatwehrpolizei und ein Mann in Zivil. Die beiden angeblichen Hilfspolizisten erklärten den Gefängnisbeamten, daß sie einen Verhafteten einzuliefern hätten, worauf dieser ihnen das Gefängnistor öffnete. Kaum war das Tor offen, als

sich die drei auf den diensthabenden Gefängnis-aufseher stürzten

und ihn niederschlugen. Das gleiche Schicksal ereilte einen ihm zu Hilfe eilenden Kollegen. Beide Beamten wurden betäubt, worauf die Eindringlinge ihnen die Schlüssel abnahmen und die zu ebener Erde gelegene Zelle, in der Gauleiter Hofer untergebracht war, öffneten. Hofer wurde in den Kraftwagen gebracht, der dann in rasender Geschwindigkeit davonfuhr. Auf der Brenner Straße zwischen Steinach und Gries wurde der Kraftwagen von einem Gendarmen angehalten.

Als der Wagen nicht stehenblieb, gab der Beamte zwei Schüsse gegen den Wagen ab. Daraufhin verließen die Insassen das Auto und flüchteten auf Nebenvagen in Richtung der italienischen Grenze. Nach Blutspuren, die im Kraftwagen und auf der Straße festgelegt wurden, ist anzunehmen, daß einer der Insassen des Autos verletzt wurde.

Die Verfolgung

Des entführten Gauleiters Hofer wurde in den Morgenstunden unter Aufbietung eines großen Beamtenapparates aufgenommen. Ferner wurden Polizeihunde eingesetzt, die die Fahrt durch das Oberbergertal aufnahmen.

Unter den in Innsbruck nach der Befreiung Hofers verhafteten Nationalsozialisten befinden sich zahlreiche angesehenen Persönlichkeiten. Auch eine große Anzahl von ehemaligen SA-Leuten wurde verhaftet.

Aber die Befreiung selbst wird ergänzend gemeldet, daß der Zivilist, den die beiden angeblichen Hilfspolizisten ins Gefängnis einliefern wollten, und der gefesselt war, ein Nationalsozialist ist, der erst vor acht Tagen von einer dreiwöchigen politischen Strafe aus dem Gefängnis entlassen worden war. Da der Gefängniswärter ihn sofort wiedererkannte, ließ er die Eskorte ohne weiteres ins Gefängnis ein.

Kommission aus Wien soll untersuchen.

In den Gemeinden Gries am Brenner und Pinades wurden einige führende Nationalsozialisten verhaftet, da der Verdacht besteht, daß sie den befreiten Gauleiter Hofer und seine Begleiter zur Grenze geführt haben. Von Wien wurde mitgeteilt, daß eine eigene Untersuchungskommission aus Wien nach Innsbruck kommen wird, um genaue Erhebungen über den Überfall im Gefängnis anzustellen.

Keine allgemeine Wehrpflicht für Österreich?

Paris und London „berichten“ Wien.

Der österreichische Heeresminister Baugoin hat vor drei Tagen die bevorstehende Heeresverfälschung um

Unser Schicksal ist die Scholle

Ein Roman von deutscher Heimat Erde von A. von Sazenhofen

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück/Sa.

33 Sie nahm rechts und links ihren Rock mit zwei Fingern etwas in die Höhe und kniffte hinter ihm her.
„... Herr Schofföhr!“

„Luzie“, sagte Gerty, „willst du mich nicht begleiten? Ich muß einiges besorgen.“

„Ach nein, ich möchte lieber hierbleiben.“

Da ging Gerty.

Luzie warf sich in einen Stuhl. Sie war ungeduldig. Es war doch alles nur ein Traumgespinnst gewesen. Warum brachte Gerty solche Sachen auf? In schlaflosen Nächten hatte sie sich vorgestellt, Baronin Borid zu sein ... Gott, mochte sie ihn lieben oder nicht, er war doch reich und er hatte ein schönes Schloss. Das war doch ein sehr hübscher Rahmen! Wenn man so acht Wochen im Jahr dort war, im Herbst, wenn die Jagden waren, Gäste hatte, sich den Hof machen ließ, dann den Winter an der Riviera und ... sie stampfte mit dem kleinen Fuß auf den kostbaren Perser auf.

Warum ließ er gar nichts mehr von sich hören? Sah er jetzt vielleicht da draußen auf der Heide und hatte sie schon vergessen? Sie hätte sich das nicht so fest einbilden sollen ... jetzt kam sie nicht mehr los davon, und Raimund Troll, den sie damit ja ärgern wollte, der würde jetzt noch über sie lachen, weil sie sich in den Kopf gesetzt hatte, Baronin Borid zu werden.

Das Mädchen brachte eine Karte: „Baron Dieter Borid“.

„Führen Sie ihn in den grünen Salon“, sagte Luzie hastig und lief in ihr Zimmer hinauf. Sie konnte ja beszaubern ... jetzt wollte sie es! In fieberhafter Hast griffen

8000 Mann, die Einführung einer halbjährig wechselnden Wehr und den dadurch gegebenen Übergang zur allgemeinen Wehrpflicht in Österreich bekanntgegeben, nicht ohne in triumphierendem Tone hinzuzufügen, daß diese weitgehenden Zugeständnisse der Unterzeichner des Diktates von St. Germain sein persönliches Verdienst seien. Jetzt kommen aus Paris und London energische Richtigstellungen, die Herrn Dollfuß darüber belehren, wie schlecht er von seinem Minister beraten war.

Der französische Außenminister Paul-Boncour läßt erklären, von einem Einverständnis der Vertragsunterzeichner und einer förmlichen Einigung sei keine Rede; es handle sich lediglich um eine

„zeitweilige und ausnahmsweise“ Maßnahme, keineswegs aber um die rechtmäßige Ein-

Der Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals beginnt

Im Rahmen des Reinhardt-Programms. — Bedeutung des Kanalausbau. — 800 Arbeitslose finden Arbeit.

Der Präsident des Landesamtes Westfalen teilt mit:

Speen trifft die für Westfalen, insbesondere aber das östliche Ruhrgebiet erfreuliche Nachricht ein, daß der Reichsfinanzminister der Bereitstellung von 6 Millionen RM. für den Beginn der Verbreiterung des Dortmund-Ems-Kanals zugestimmt hat. Diese Arbeiten sind ein Teil des großen Reinhardt-Programms, in dem als Tiefbauarbeiter eine Reihe größerer Kanalbauten vorgesehen sind, so z. B. der Weiterbau des Mittelland-Kanals, der Neckar-Kanalisierung, der Staustufen am Oberrhein, der Saale-Ausbau und der Elster-Saale-Kanal.

Damit ist in einer lebenswichtigen Frage des östlichen Ruhrgebiets ein bedeutender Schritt vorangehen. Die wirtschaftspolitische und arbeitsmarktpolitische Notwendigkeit der Verbreiterung des Dortmund-Ems-Kanals ist bereits seit Jahren von allen zuständigen Stellen anerkannt, aber es fehlte immer wieder an den erforderlichen Mitteln. Der Dortmund-Ems-Kanal wird in seinen heutigen Ausmaßen den Erfordernissen eines modernen Verkehrsnetzes nicht mehr gerecht. Auf dem Rhein kann man Erz und Kohle, die wichtigsten Massengüter des Ruhrgebietes, in großen Rähnen bis zu 2000 t verfrachten; das Kapazitäts des Dortmund-Ems-Kanals läßt nur 750 t Rähne zu. Die Hütten-Industrie des östlichen Ruhrgebiets wird so durch Transportkosten erheblich vorbelastet gegenüber den Werken in Rhein-Nähe. Der Zug von Kohle und Eisen zur großen Verkehrsader Rhein hat bereits vor dem Kriege zu einer Schwereverlagerung der Montanindustrie dem Regierungsbezirk Arnsberg in den Regierungsbezirk Düsseldorf geführt. Eine weitere Massierung der Schwerindustrie wäre aus vielerlei Gründen vom Uebel. Das

Die Volksabstimmung im Saargebiet.

Die drei Abstimmungsfragen.

Die Saarkundgebung am Niederrhein, die, wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, aller Welt die Treue des deutschen Saarkvolkes zum Reich in eindeutiger Weise vor Augen führte, hat das politische Interesse in verstärktem Maße auf die mit der Rückgliederung des Saargebietes zusammenhängenden Fragen gelenkt. Daher kommt ein im Reichsverwaltungsblatt jetzt erscheinender Artikel von Dr. Hans Dietrich-Saarbrücken gerade zur rechten Zeit, der das Saarproblem eingehend behandelt. Der Verfasser schreibt u. a.: Der Versailler Vertrag bestimmt in seinem Artikel 49, daß die Bevölkerung des Saargebietes im Jahre 1935 aufgerufen werden soll, die Souveränität, unter die es gestellt zu werden wünscht, zu bezeichnen. Diese Verzögerung der Volksabstimmung ist durch wirtschaftliche Gründe verursacht. Frankreich ist durch Artikel 45 des Friedensdiktates als Ersatz für die im Kriege zerstörten Kohlengruben Nordfrankreichs das Eigentum der Kohlengruben des

ihre schlanken, weißen Finger nach Dosen und Flaschen. Dann ging sie langsam hinunter. Dieter stand in der Mitte des Zimmers, als sie unter der Portiere erschien. Sie hemmte den Schritt und ging dann langsam auf ihn zu.

Er griff wortlos, überwältigt ihre Hand und führte sie an die Lippen. Als er zu sprechen anfang, war seine Stimme so leise, daß sie ihn kaum verstand. „Ich habe Nacht und Tag an Sie gedacht.“

Luzie schlug die Augen nieder.

„Ich habe ... Nacht und Tag ... nur an Sie gedacht“, wiederholte Dieter.

Jetzt schlug sie ihre gefährlichen Nigenaugen zu ihm auf. Dieter Borid hörte wie aus weiter Ferne die feine Salonuhr schlagen ... Er schloß die Lider.

Irgendwo war zwischen schwarzen Föhren ein ganz stiller, nilgrüner See und Schilf ... und immer dort ein feines Klingen in der Luft ... so fein wie jetzt eben ... Dort hatte er als junger Mensch und später immer gedacht ... müßte ihm einmal eine Elfe begegnen ... dort ...

Er fühlte eine Hand auf seinem Arm. Eine zarte Stimme sprach an seinem Ohr.

Es faßte ihn wie ein Taumel. Alles verschwamm ineinander. War er jetzt nicht dort am See? War sie ihm jetzt nicht wirklich erschienen, wie er sie so oft ersehnt hatte, die ...

Er streckte beide Arme aus.

„Luzie!“

Dann bog er sie in seinen Armen zurück, ganz tief und küßte sie mit geschlossenen Augen auf den roten Mund ... küßte wild und heiß ... wie der Jäger die Nixe küßt, wenn er sie endlich gefangen hat ... am fühlen See.

Dann besann er sich und fragte: „Luzie ... Harthausen wartet auf dich, als auf seine ... Herrin.“

Sie lächelte ihn an, glücklich und betörend.

Tage waren vergangen.

Mit Pomp war im Hause Sukow die Verlobung der reizenden Luzie gefeiert worden. Gäste waren eingeladen

stellung von 8000 bis 10 000 Wehrmännern alle sechs Monate neben dem Berufsheere. Und Londoner amtliche Kreise betonten außerdem, eine Erlaubnis für die Einstellung dieser Wehrmännern sei nur für zweimal, also für insgesamt ein Jahr gegeben worden, um Österreich „eine zusätzliche Sicherheit

gegen die angebliche nationalsozialistische Gefahr im Innern und an der Grenze“ zu geben.

Diese Erklärungen haben Herrn Baugoin veranlaßt, schnellst zu verbreiten, daß weder eine allgemeine Wehrpflicht noch ein Wehrsystem geplant sei. Das mag ja sein. Aber es bleiben drei Fragen offen: 1. Werden die Österreich jetzt plötzlich bewilligten 8000 bis 10 000 Mann dem Bundesheer zugezählt (was auf Grund ihrer Ausbildung durch aktive Offiziere und Unteroffiziere anzunehmen wäre) oder nicht? 2. Welche neuen Zugeständnisse hat die Regierung Dollfuß für diese Bewilligung gegeben, die die militärischen Grundzüge des Diktates von St. Germain geradezu außer Kraft setzt? 3. Sind die obigen Richtigstellungen nicht vielleicht nur französische und englische Täuschungsmanöver zur Stützung der fallreife Regierung Dollfuß?

natürliche Gleichgewicht zwischen westlichem und östlichem Ruhrgebiet ist aber auf die Dauer nur durch einen leistungsfähigen Dortmund-Ems-Kanal wiederherzustellen.

Der Gesamtausbau des Dortmund-Ems-Kanals ist ein riesiges Projekt, das nur in Jahren durchgeführt werden kann. Nach sachmännlicher Berechnung ist dazu ein Aufwand von etwa 175 Millionen Mark erforderlich. Mit den jetzt bereitgestellten 6 Millionen Mark wird zunächst die Strecke zwischen Herne und Datteln in Angriff genommen, also das Stück, das im Brennpunkt des Verkehrs des Rhein-Herne-Kanals, des Dortmund-Ems-Kanals und des Mittelland-Kanals liegt.

Die Arbeiten liegen im Bezirk der Arbeitsämter Herne und Recklinghausen, die gemeinsam mit den benachbarten Arbeitsämtern die Zuweisung der Arbeitslosen vornehmen werden. Da bei voller Arbeitsaufnahme mit einer Beschäftigung von durchschnittlich 800 Arbeitslosen gerechnet werden kann, bedeutet diese Maßnahme zugleich einen wichtigen Fortschritt der Arbeitsbeschaffung für das engere Industriegebiet. So mancher Arbeitsbeschaffungsplan der Industriefabrik ist an der Unmöglichkeit der Finanzierung gescheitert. Hier tritt das Reich (Reichswasserstraßenverwaltung) als Träger der Arbeit auf. Die 6 Millionen stehen fast in vollem Umfang für Materialbeschaffung (Spundwände usw.) und Gerätevorhaltung zur Verfügung. Lohnkosten brauchen daraus nicht bestritten zu werden, da die Tiefbauarbeiten im Reinhardt-Programm so durchgeführt werden, daß die zugewiesenen Arbeitslosen ihre Unterstützung weitererkalten, dazu vom Träger der Arbeit eine warme Mahlzeit und aus Mitteln des Reinhardt-Programms (nicht in den 6 Millionen einbegriffen) einen Bedarfsdeckungschein im Werte von 25 RM. pro Monat.

Saargebietes übertragen worden. Da Lardien Wilson überzeugen konnte, daß die Ausnutzung dieser Gruben unmöglich sei, solange das Saargebiet unter deutscher Verwaltung stünde, ist diese Deutschland für fünfzehn Jahre entzogen und einer vom Völkerbundrat ernannten und ihm verantwortlichen internationalen Kommission anvertraut worden.

Da der Versailler Vertrag am 11. Januar 1920 in Kraft getreten ist, läuft also mit dem 10. Januar 1935 die fünfzehnjährige Frist, während der Deutschland auf die Regierung des Saargebietes verzichten mußte, ab. Bis zu diesem Tage muß im Saargebiet eine allgemeine Volksabstimmung vorgehen. Es ist eine dreifache Abstimmung vorgesehen. Dabei soll die gemeinde- oder bezirksweise Abstimmung über folgende drei Fragen stattfinden: a) Beibehaltung der durch den Friedensvertrag geschlossenen Rechtsordnung, d. h. dauernde Abtrennung des Gebietes vom Deutschen Reich unter Beibehaltung der vom Völkerbund eingesetzten Regierungskommission. b) Vereinigung mit Frankreich. c) Vereinigung mit Deutschland. Der Völkerbund entscheidet gemäß dem durch die Volksabstimmung

worden: Fabrikanten, Bankiers. Es regnete Gratulationen und Geschenke.

Luzies silberhelles Lachen klang durch das ganze Haus.

Als sie ihren Bräutigam näher kennenlernte, fand sie ihn eigentlich bezaubernd. Er sah so riesig vornehm aus! Ein ganz klein wenig unmodern, grade nur in der Farbe und Wahl der Krawatte oder solchen Kleinigkeiten. Dafür war er ein klein wenig zu schwärmerisch, aber für eine Zeit wollte sie sich das gerne gefallen lassen. Er himmelte sie ja förmlich an.

So war alles fröhlich und guter Dinge. Die ausgelassene Luzie hatte Raimund eine Nase gedreht, er hatte diese symbolische Erklärung lachend eingestekt. Mein Gott, was wäre zu machen gewesen, man muß vernünftig sein.

Auch sonst war Raimund zufrieden. Der Traktor war schon in Harthausen. Ein Mann war von der Firma aus mitgeschickt worden, um die Leute dort damit zu schulen.

Auch das Motorrad für die Jungen war schon draußen.

Gerty war etwas stiller als sonst, aber außer Hugo bemerkte es niemand. Sie freute sich wohl an Luzies Glück, aber ihre Augen lagen oft mit einem sehnsüchtigen Glanz auf Dieter und hatten einen fernen Blick, als schauten sie in eine verunkelte Welt.

Mitten im Trubel der Gäste fand sie Hugo, der ein lebenswüßiger und fröhlicher Hausherr war, einen Moment allein. Sie faßte seine Hand und küßte ihn rasch auf die Stirne. „Hugo ... du bist so gut ... ich danke dir!“

„Aber Kind ...!“ Hugo war ganz betroffen.

„Ja ... du plagst dich so für mich.“

„Närrchen!“, sagte er, „Geldverdienen, mein Schatz, wird mit der Zeit zum Sport und zur Leidenschaft. Der Jäger schießt das Wild ja auch nicht, um es zu essen, sondern der Jagd wegen. Das angenehme Leben ist die gute Beigabe. Aber du bist nicht so vergnügt wie sonst ... hast du etwas? Fehlt dir etwas, mein Kind?“

„Nein ...“, sagte sie langsam und wandte sich, daß er ihr Gesicht nicht sehen konnte.

(Fortsetzung folgt)

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Besitzer unseres Blattes ist, sowie als Portierlohn der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage, auch dieselben Fragestellers, sind gleichfalls 50 Pf. mitzuliefern. Anfragen, denen zu wenig Porto beigelegt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portierlohn erstattet wird. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft teilsweise erteilt werden. Unsere Ratschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung

Frage: Zweijähriges Fohlen hat Sommermerräude. Mein gut genährtes zweijähriges Fohlen bekommt am Maule bis zur Brust kleine, kahle Stellen (Sommermerräude). Auch schneuert es sich sehr an der Schwanzwurzel. Was kann ich dagegen tun? S. G. in D.

Antwort: Reiben Sie die kahlen Stellen mit Öglen oder Perugen ein. Die Schwanzwurzel ist mit lauwarmem Seifenwasser gut zu säubern und mit reinem warmen Wasser gut abzuwaschen. Sollte darauf keine Besserung eintreten, müßten Sie vom Tierarzt ein paar Veracar-Einspritzungen machen lassen. Vet.

Frage: Ziegenmilch hat zu geringen Fettgehalt. Dreijährige Ziege gibt täglich vier Liter Milch. Von zehn Liter Milch, die ich mittels einer kleinen Zentrifuge entnehme, erhalte ich nur 200 g Butter. S. in R.

Antwort: Es bestehen zwei Möglichkeiten: entweder entrahmt die Zentrifuge nicht richtig oder aber die Ziege gibt außergewöhnlich fettarme Milch. Obwohl der durchschnittliche Fettgehalt der Ziegenmilch 3,5 Prozent beträgt, gibt es auch Tiere mit geringerem Fettgehalt. Uns ist ein Fall bekannt, in dem eine Ziege Milch mit nur 1,9 Prozent Fett gab. Bei 3 Prozent Fettausbeute beim Zentrifugieren sind 14 Liter Milch für 500 g Butter nötig, d. h. 420 g Butterfett ergeben 500 g Butter mit dem gewöhnlich zulässigen Wasser-gehalt von 16 Prozent. Bei Einfindung einer Milchprobe zur Untersuchung auf Fettgehalt sind von der frisch gemolkene, gut durchgerührten Morgenmilch 2 Prozent und eine gleiche Menge von der ebenso behandelten Abendmilch zu entnehmen, am besten in zwei Flaschen. Ergibt die Fettuntersuchung einen normalen Fettgehalt, so ist die Zentrifuge schuld an der geringen Butterausbeute. Scha.

Frage: Schaflämmerfütterung. Wie kann ich Schaflämmer mit dem Alter von sechs Monaten auf ein Gewicht von 45 kg bringen? In Futtermitteln sind vorhanden: Wiesenheu, Runkelrüben, Kartoffeln und Hafer. Welche Futtermittel kommen noch hinzu? N. in U.

Antwort: Die kleinen Lämmer beginnen am Ende des ersten Lebensmonats mit Fressen. Bis dahin ist es nur nötig, die Mutterchafe kräftig zu füttern. Die Mutterchafe brauchen je Tag neben dem Grundfutter aus Runkelrüben, Kohlrüben, Silofutter oder Trocken-schnitzel etwas Heu und ungefähr 500 g Kraftfutter. Sobald die Lämmer mit Fressen beginnen, wird ihnen eine geforderte Futter-bucht eingerichtet, in die sie jederzeit gelangen, die ihre Mütter aber nicht betreten können. Hier erhalten sie regelmäßig ihr Futter. Am Ende des ersten Lebensmonats fressen sie je Tag und Stück 50 g Hafer. Im zweiten Lebensmonat erhält ein Lamm je Tag 100 bis 150 g Hafer und 50 bis 100 g Trockenschnitzel. Im dritten Monat erhöht sich die Kraftfütter-gabe weiter, und zwar auf ungefähr 200 g Hafer, 50 g Kleie und 50 g Delkuchen je Lamm und Tag, dazu 100 bis 150 g Trockenschnitzel. Während der Säugeperiode wird neben dem angegebenen Futtermittel den Lämmern noch etwas altes Heu gereicht. Mit drei Monaten sind die Lämmer abzusetzen. Da nun die hochwertige Muttermilch fortfällt und die Lämmer immer größer werden, muß die Futtermenge weiterhin erheblich gesteigert werden. Die Lämmer erhalten je Tag 200 g Hafer, 100 g Kleie, 100 g Delkuchen. Dazu kommen Runkelrüben und gekochte Kartoffeln und Heu. Die Heugabe soll aber nicht zu groß werden, da für Mastlämmer die Verdaulichkeit des Heues nicht hoch genug ist. Im fünften

und sechsten Monat wird das Kraftfutter nochmals um 100 g Delkuchen erhöht, so daß die Ration jetzt ausmacht: 200 g Hafer, 100 g Kleie, 200 g Delkuchen. Das Grundfutter an Runkelrüben und Kartoffeln wie bisher. Während der Säugezeit waren Trockenschnitzel in der Futtermischung mit ange-gaben. Trockenschnitzel können natürlich auch durch Runkelrüben ersetzt werden. Schließlich ist es aber auch nicht schlimm, einige Zentner Trockenschnitzel zu kaufen, die überall zu haben sind. An Kartoffelfutter muß also noch Weizen-kleie zugekauft werden und Delkuchen. Am besten kommen hochwertige Erdmüchuchen oder Leinkuchen, auch Sojabohnen in Frage. Wenn es möglich ist, Lupinen preiswert zu kaufen, so sind diese sehr angebracht. R.

Frage: Kartoffeln sind schorfig. Ich habe ein Ackerstück mit Kartoffeln. Das Land ist mit gutem Stallung, außerdem mit Phosphat und Kainit gedüngt. Der Ertrag der Kartoffeln ist aber sehr gering, während überall reiche Er-träge zu verzeichnen sind; auch ist die Frucht sehr schorfig. Was ist die Ursache des geringen Ertrages und der Schorfigkeit? B. im H.

Antwort: Starker Schorfbefall drückt natürlich den Ernteertrag, denn solche Knollen wiegen leicht. Eine andere Ursache ist für den Ernteausfall aus Ihren Angaben nicht zu er-kennen. Die Düngung hätte für eine gute Mittelernte ausreichen müssen. Als Urheber der Schorfbildung sind kleine Pilze bekannt, die auf allen frisch gekalkten Böden und selbst-verständlich auch auf natürlichem Kalkboden besonders gut gedeihen. Auf solchen Böden soll man keine dünnhäutigen Frühkartoffeln bauen. Bewährt hat sich dagegen die schorfwiderstandsfähige Sorte: Richters Jubel. Wir würden zukünftig zu Kartoffeln statt Thomas-mehl Superphosphat verwenden, und wenn Sie zu Kartoffeln oder Getreidefrüchten Stick-stoffdünger geben wollen, das schwefelsaure Ammoniak bevorzugen. Kalkstickstoff ist zu verwerfen. Thomasmehl und Kalkstickstoff fördern durch ihren Kalkgehalt den Schorfbefall, während schwefelsaures Ammoniak und Superphosphat den Boden wieder schwachsaure machen sollen. Auf schwach saurem Boden ge-deiht der Schorfpilz nicht. R.

Frage: Wiesenkerbel. Habe eine Unkraut-pflanze eingefandt, die auf meiner Wiese in solchen Massen auftritt, daß ich nicht mehr weiß, was ich dagegen tun soll. Welche Bekämpfungs-maßnahmen empfehlen Sie? L. in D.

Antwort: Die eingeschickte Pflanze ist der Wiesenkerbel (Anthriscus silvestris), ein sehr lästiges und weitverbreitetes Unkraut in Wiesen und Obstgärten, die häufig mit Sauche, Stallmist oder Kompost gedüngt werden. Die Vermehrung geschieht durch Samen und durch zahlreiche Wurzelprossse. Als Bekämpfungs-mittel wird empfohlen: Fortlassen der Sauche- und Mistdüngung; stattdessen Verwendung von Kunstdünger, besonders Kalk und Phosphor-säure, je 1/4 ha (2500 qm), 150 kg Kainit und 75 kg Thomasmehl. Das genügt nicht allein. Außerdem soll die Wiese mehrmals gemäht und im Frühjahr beweidet werden. Dadurch geben sich die Wurzelstöcke aus und verdorren. Ist der Befall mit Unkraut sehr stark, sollte die Wiese umgebrochen werden. Neuerdings wird empfohlen, die Stellen, wo das Unkraut sehr dicht steht, im Herbst mit einer 5prozentigen Lösung von Natriumchlorid zu übersprengen. Es genügt ein halbes Liter je Quadratmeter. Wir empfehlen zunächst 10 bis 20 qm zu besprengen, dann kann man die Wirkung be-

urteilen. Das Salz ist beim Drogisten zu bestellen. D. A. R.

Frage: Apfelblattsäuger. Die eingesandten Zweige stammen von einem Halbhochstamm — Cooks Orange. Der Baum ist 13 Jahre alt, kräftig entwickelt und steht auf gutem Boden. Seit etwa drei Jahren zeigt er in jedem Früh-jahr reichliche Blüten. Nach der Blüte rollen sich dann aber die Blätter, und die Blüten-stengel fallen nach kurzer Zeit verwelkt ab. Etwa 15 bis 20 Früchte bleiben erhalten, die sich dann auch gut entwickeln. Der Baum ist in jedem Frühjahr mit Obstbaumkarbolineum ge-spritzt worden. Welches Mittel können Sie mir zur Beseitigung dieses Uebelstandes angeben? Kommt ein Umpfropfen in Frage? L. in F.

Antwort: Die eingesandten Blätter waren vom Apfelblattsäuger befallen. Zur Be-kämpfung dieser Krankheit ist der Baum im Spätwinter, kurz bevor die Knospen zu schwellen anfangen, mit 10- bis 15prozentigem Obstbaumkarbolineum zu spritzen. Es ist be-sonders auf die Zeit und auf die Stärke der Mischung zu achten, da hierdurch der Erfolg abhängt. Sollte bald nach der Spritzung Regen-wetter eintreten, so ist die Arbeit bei trockener Witterung sofort zu wiederholen. Das Ab-fallen der Blüten dürfte in Bodentrockenheit oder in mangelhafter Befruchtung seinen Grund haben. Im letzteren Falle ist Umpfropfen oder Anschaffen von Bienen anguraten. R.

Frage: Erdbeerenplantage. Auf einem etwa 150 qm großen Stück Land (leichter Sandboden), auf dem vier Jahre lang Hühner gehalten worden sind, soll eine Erdbeeren-Plantage angelegt werden. Was habe ich zu tun, um den Boden für diese Anlage geeignet zu gestalten und welche Düngemittel sind an-zuwenden? D. B. in H.

Antwort: Es ist vor allem darauf zu achten, daß der Boden humushaltig gemacht wird. Dies ist durch eine kräftige Gabe von verrottetem Dünger, Komposterde, Torfmüll, evtl. mit Lehm, auszuführen. Als Kunst-dünger geben Sie am besten einen käuflichen, fertig gemischten Kleingartendünger. Diese Düngungen sind jährlich sofort nach der Ernte zu wiederholen. Außerdem ist es sehr vor-teilhaft, wenn die Beete im Herbst mit kurzem Dünger gedeckt werden, doch so, daß die Pflanze selbst freibleibt. Der Düng kann im Frühjahr flach eingehackt werden, oder er bleibt oben liegen; es wird hierdurch der Boden sehr verbessert. R.

Frage: Stachel- und Johannisbeerwein schmeckt scharf. Angelegt wurde der Wein in einem 25-Liter-Ballon mit dem Saft von 15 kg Beeren und 6 kg Zucker unter Zugabe eines Bäckchens Bierhase. Die Gärung ver-lief schnell, der Wein ist klar. Ist der Wein noch genießbar zu machen? S. R. in H.

Antwort: Bei der Gärung des Weines, welcher 15 Volumprozent Alkohol aufweist, ist der Zucker ganz aufgebraucht worden, so daß der Geschmack infolge des hohen Frucht-säuregehaltes zu scharf ist. Wir raten, die Säure zunächst mit gereinigtem kohlensauren Kalk etwas abzustumpfen und den Wein sodann nachzufüllen. Von dem Kalk werden je Liter 3 g genügen, indem die betreffende Portion, mit etwas Wasser angerührt, dem Wein unter Umrühren zugefügt wird. Man rührt noch mehrmals um und läßt dann den Niederschlag absetzen. Sodann füllt man mit Zucker oder Kristallzucker bis zur Genüge nach. Die er-forderliche Menge richtet sich nach dem je-weiligen Geschmack und ist am besten erst an einer Probe festzustellen. Prof. Dr. Ks.



Beilage zum Allgemeinen Anzeiger, Schalksmühler General-Anzeiger und Breckfelder Tageblatt

42. Jahrg. Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm. Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901) 1933

Ruhlsdorfer Zucht- und Mastschweine Stall

Von Paul Gröndler Mit zwei Abbildungen

Schweinefalle waren in früheren Jahren in vielen Orten immer die Stiefkinder unter den landwirtschaftlichen Bauten. Was für „Käfige“ konnte man da beobachten. Be-sonders in den kleineren Betrieben waren Schweinefalle in Gebrauch, die in keiner

Die Inneneinrichtung besteht aus einem mittleren Futtergang von 1,5 m Breite, an den sich nach der Südseite hin sechs Ab-fäherbuchten von 2,5 m Tiefe und 2 m Breite und nach der Nordseite hin drei Mast-buchten anschließen. Die einzelnen Abfäher-

sicht 1:10 zur Aufnahme hartgebrannter Ziegelsteine, die in Zementmörtel verlegt und gefügt sind. Das Gefälle in den einzelnen Buchten beträgt 5 cm je Meter und wird zum Mittelgang hingeführt, an dessen Seite eine offene Saucerinne, auf einen halben Stein flach verlegt, mit 1 cm je Meter Ge-fälle verläuft. Der Futtergang selbst weist 1,5 % Quergefälle auf. In jeder Bucht befindet sich an der mittleren Buchtentrennwand nach dem Futtergang hin eine 80 cm lange Trogkante mit 35 cm lichter Weite. Die Bucht wird durch ein Rundholz in einen zwei Drittel der Fläche großen Lagerplatz und ein Drittel der Fläche großen Kotplatz geteilt. Jede Bucht hat Auslaufgelegenheit durch eine 0,50x0,90 m unter dem Fenster angelegte Auslaufklappe, die in einen nach Süden gehenden Auslauf von 20 qm Grund-fläche führt, der mit halbrunden Stangen begrenzt wird.

Die Nordseite des Stalles dient zur Auf-nahme der Mastschweine. Die ganze Länge des Futterganges nimmt eine durchgehende Trogreihe von Trogkanten mit 35 cm lichter Weite auf, die auf einer 35 cm hohen Beton-kloz aufgemauert sind. Die äußere Trogkante ist gegenüber der inneren um 5 cm über-höht, so daß das Futter stets dem Tier zufällt und das Fressen erleichtert wird. Hinter der Trogfläche beginnt 17 cm unter der Ober-kante der Trogfläche der Lagerplatz mit 5% Gefälle bei einer Tiefe von 2,75 m. Der Fußboden des Lagerplatzes besteht aus den gleichen Materialien wie in den Abfäher-buchten. Zwischentrennwände teilen die Trog-

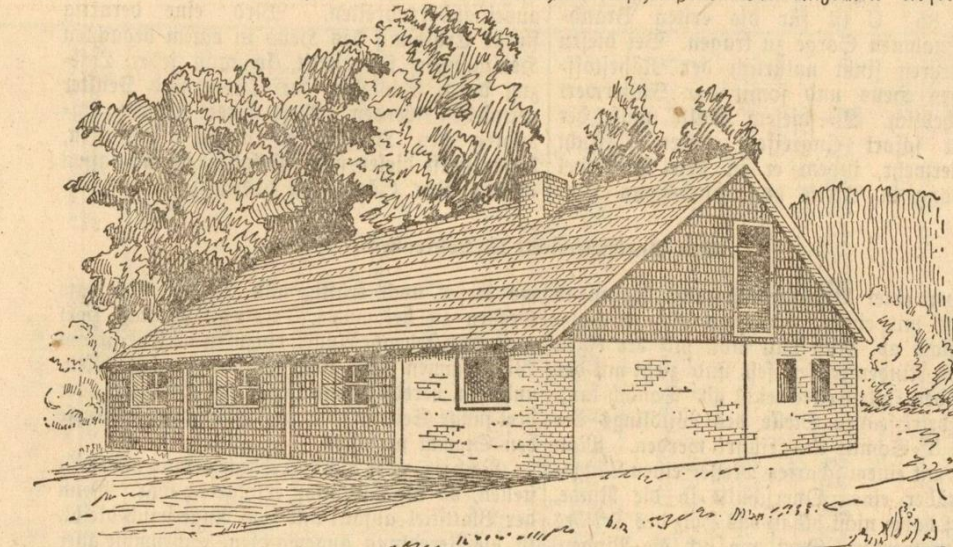
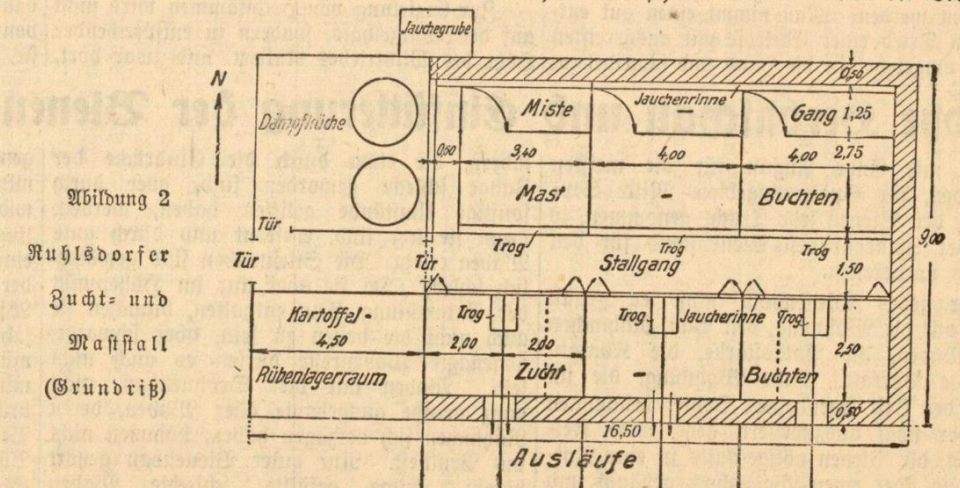


Abbildung 1. Ruhlsdorfer Zucht- und Maststall (Außenansicht von der Nordwestseite)

Weise ihrem Zweck entsprachen. Wieviel Schweinefalle mag es noch heute geben, in denen nicht einmal ein Futtergang vor-handen ist, sondern bei denen man einfach das Futter in den an der Außenwand an-gelegten Futtertrog schüttet, wobei es im Winter natürlich sehr leicht vorkommt, daß den Schweinen das Futter im Trog gefriert. Schweine können allerdings, wie allgemein bekannt ist, viel Kälte vertragen. Aber solche Tiere, die sehr der Kälte ausgesetzt sind, füttern sich bedeutend schlechter als die, die in warmen, gesunden Ställen untergebracht sind. Gesund und billig, das ist heute die Parole im Schweinefallebau. Diesem Zweck dient voll und ganz der kombinierte Ruhls-dorfer Zucht- und Mastschweine Stall, dessen Schöpfer die verstorbenen Dr. v. Lochow-Bethus und Direktor Müller-Ruhlsdorf sind. Dieser Stall gewährleistet die zweckmäßigste Unterbringung der Zucht- und Mastschweine und macht sich bestimmt bezahlt. Vor allem ist der Stall trocken, genügend warm, zug-frei, stets gut durchlüftet und verfügt über einen einwandfreien Fußboden. Die nach-stehende, dem Buch „Mowra-Lenz, Schweine-haltung und Schweinekrankheiten“, Verlag S. Neumann, Neudamm, Preis broschiert 4,50 RM, gebunden 6 RM, entnommene Be-schreibung der Inneneinrichtung dieses Ruhls-dorfer Zucht- und Maststalles erübrigt alle weiteren Äußerungen über den Stallbau.

buchten mit 5 qm Grundfläche werden durch 1 m hohe Trennwände aus halbrunden Stangen geteilt. Se drei Buchten werden derart zusammengefaßt, daß die mittlere als Ferkelfutterplatz benutzt werden kann, wobei ein 60 cm hohes, herausnehmbares Gitter



diese Mittelbucht in zwei Ferkelfutterplätze teilt, die von den Ferkeln durch ein 25x40 cm großes Schlupfloch aufgesucht werden können. Der Fußboden besteht aus einer 10 cm starken Glasscherbensicht, darüber folgen 12 cm Kohlschlacke und 3 cm Maaerbeton-

fläche und den Lagerplatz in 4 m breite Mast-buchten ein. Mit einem 10 cm hohen Abfäher und einer 1,25 m breiten Toröffnung liegt hinter der Lagerbucht der 1,25 m breite Mist-gang, an dessen Außenkante die auf 1/2 Stein flach verlegte Saucerinne mit 1 % Gefälle

verläuft, und an dessen Innenkante für jede Mastbuch eine erprobte Selbstzündung angebracht ist. Der Mastgang selbst weist 1,5 % Querschnitte auf. Um den Mist zu entfernen oder Schweine in die Buchten einzutreiben, ist unmittelbar am Westgiebel der massiven Wand ein 60 cm breiter Gang freigelassen, über den die Zuführung der Saug- oder Saugbuchten zusammen mit der Saug- oder Mastbuchten in die nach Norden außerhalb des Stalles verlegte Sauggrube führt. Den Ab-

schluß nach dem Futtergang hin bildet ein im Winkel von 60 Grad angebrachtes, schrägliegender Stangengitter von fünf 2 cm starken eisernen Stangen, die von oben nach unten 12, 15, 18 und 23 cm Entfernung voneinander haben. Der über dem Stall befindliche geräumige Boden kann zur Lagerung von Streustroh oder Futtervorräten benutzt werden. In der Balkendecke über dem Futtergang befindet sich eine Luke zum Herabwerfen von Stroh.

Die Ausmaße des Stalles und die Inneneinrichtung sind berechnet für einen Bestand von 8 bis 10 Zuchtfauna, die während der Stütze- und Tragezeit in einem beliebigen Schuppen unterzubringen sind und als säugende Säuen in den vorgesehenen sechs Abfackelbuchten Aufnahme finden. Die Nachzucht ist in den drei Mastbuchten zur Mast aufzustellen, die für 42 bis 48 Mastschweine verschiedenen Alters ausreichend Lagerplätze und Trogläche haben.

Selbstentzündung von Heu

Von Diplomlandwirt Ulrich Arnd

Immer wieder kommt es vor, daß das Heu im Heustapel zur Selbstentzündung kommt. Darum achtet der Landwirt auf folgende wichtigen Maßnahmen.

Niemals darf das Heu, wenn es nicht vollkommen getrocknet ist, eingefahren werden. Diese alte Grundbedingung muß aufs strengste befolgt werden. Vor allem müssen die eigenen Säfte des Heus vor dem Einfahren verdunstet sein. Wenn möglich muß eine Nachtrocknung des Heus in kleinen Dienen oder Reutern erfolgen. Eine verhältnismäßig gute Wirkung gegen Selbstentzündung wird beim endgültigen Einlagern des Heus durch Einstreuen von Viehsalz erzielt. Man rechnet dabei auf 100 Zentner Heu 1,5 Zentner Salz, das natürlich möglichst gleichmäßig im ganzen Heustapel zur Verteilung kommen muß. Eine regelmäßige Temperaturmessung

des Heustapels ist gleichfalls unbedingt erforderlich.

Tritt eine Ueberhitzung des Heus ein, so macht sich diese durch ein ungleichmäßiges Zusammensinken des Heus, Entweichen von Dämpfen und Auftreten eines brandigen Geruchs bemerkbar. Dann vorsichtig die Temperatur des Heustapels messen. Ein Temperaturstand bis 55° C ist ungefährlich, sogar notwendig, damit das Futter bekömmlich und haltbar wird. Bei Temperaturen zwischen 60 und 85° C ist für die ersten Brandstadiumsmaßnahmen Sorge zu tragen. Bei diesen Temperaturen sinkt natürlich der Nährstoffgehalt des Heus und somit der Futterwert ganz erheblich. In diesem Falle muß der Landwirt sofort eingreifen, unter Aufsicht der Feuerwehr, indem er in den Heustapel einen Gang in Breite von mindestens 1 m

bis in die Mitte des Heustapels hineinarbeitet, um der Wärme Abzugsmöglichkeit zu verschaffen. Entlüftungskanäle mit geringerer Breite als 1 m sind gefährlich.

Wird ein Temperaturstand von 85 bis 95° C gemessen, so besteht höchste Brandgefahr. Der Heustapel ist dann sofort im Beisein der Feuerwehr unter größten Vorsichtsmaßnahmen, wie Bereitstellung der Feuerspritze, Bereitstellung von Handfeuerlöschern usw., abzutragen. Das Heu ist im Freien auseinanderzubreiten. Wird eine derartig starke Erhitzung des Heus in einem bedachten Heuschuppen festgestellt, so muß jeder Luftzug durch Schließen der Türen und Fenster vermieden werden. Auch jedes weitere Anbohren des Heustapels ist zu unterlassen, dagegen ist dieser nach Möglichkeit mit nassen Decken oder Säcken zu bedecken.

Oskulation der Rosen

Von Gartenarchitekt M. Lorenz

Um Wildlinge in edle Rosen zu verwandeln, müssen dieselben veredelt werden. Die geeignetste Zeit für das Veredeln sind die Monate Juli, August und Anfang September, da dann die Augen des Edelreises voll ausgereift sind. Ebenso läßt sich die Rinde am Stamm des Wildlings zu der Zeit leicht lösen, was zur erfolgreichen Oskulation unbedingt erforderlich ist. Das Oskulieren ist das am meisten angewendete Verfahren, um Rosen zu veredeln. Läßt man dem Wildling einige Wochen besondere Pflege zukommen, so wird sich die Rinde leichter lösen lassen und das Anwachsen leichter geschehen.

Zur Erzielung niedriger Rosen oskuliert man auf den Wurzelhals, also auf die Stelle zwischen Wurzeln und Zweigen. Die Oskulationsstelle wird von der Erde befreit, mit einem Lappen gesäubert und alle Nebentriebe weggeschnitten.

Jetzt kann mit der eigentlichen Veredlung begonnen werden. Man nimmt einen gut entwickelten Trieb einer Edelrose mit ausgereiften Augen umgekehrt in die Hand und schneidet ca.

1 cm über einer Blattstielmündung beginnend die Rinde mit einem ca. 2 mm dünnen Holzstreifen flach ab. Nun hält man mit der einen Hand den Rindenstreifen fest und zieht mit der anderen den Holzstreifen leicht ab. Danach kann an der betreffenden Stelle des Wildlings der bekannte T-Schnitt ausgeführt werden. Man schneidet mit einem scharfen Messer einen Längs- und darüber einen Querschnitt in die Rinde, doch darf dabei nicht bis in das Holz des Triebes geschnitten werden. Dort, wo sich die Rindenflügel nicht von selbst lösen, wird mit dem Löffel nachgeholfen und das Auge sorgfältig in den Rindenpalt geschoben. Nun umwickelt man die ganze Veredlungsstelle gut mit Bast, doch darf nicht das Auge selbst mit eingebunden werden. Als Schutz gegen das Auftreten der Oskulations- und gegen Nässe ist ein Bestreichen mit Baumwachs zweckmäßig.

Zur Erzielung von Hochstämmen wird nicht auf den Wurzelhals, sondern in entsprechender Höhe des Wildtriebes oskuliert, und zwar dort,

wo dieser noch kräftig und fest ist. Um gute Kronen zu bekommen, empfiehlt es sich, gute gegenüberstehende Augen einzusetzen. Bei älteren Wildstämmen läßt sich die Rinde nicht lösen, und man veredelt dann besser auf etwa zwei oder drei junge Seitentriebe, und zwar dort, wo diese den Stamm verlassen.

Nach ca. zwei bis drei Wochen kann man feststellen, ob die Oskulation erfolgreich war. Wenn der Blattstiel abfällt und das Auge frisch bleibt, ist die Veredlung angewachsen. Schrumpft aber das Auge zusammen und wird schwarz, dann muß noch einmal veredelt werden. Besonderer Pflege bedarf das angewachsene Edelauge nicht. Im Herbst werden Wurzelhalsveredlungen angehäufelt und Hochstämme niedergebogen und mit Erde bedeckt. Im Frühjahr — jedoch nicht zu zeitig — werden die Wildtriebe scharf über dem Edelauge weggeschnitten. Letztere beginnen dann bald zu treiben, und wenn sie eine Länge von ca. 5 bis 8 cm erreicht haben, entpuppt man sie, um eine schöne, buschige Pflanze zu erzielen.

Große Herbstschau und Einfütterung der Bienen

Von Lehrer Max Schmidt

Ist mit Ende August für die meisten Gegenden, für Spätrachgebiete Mitte September, den Bienen jede Tracht genommen, so muß der Imker seinen Bienenstand für den Winter vorbereiten.

Für jedes Bienenvolk muß er genau achten auf die Wohnung, den Bau, Räumchen und Waben, die Volksstärke, die Königin und die Vorräte. Jede Wohnung, die im Laufe der Zeit irgendwelchen Fehler bekommen hat, der noch auszubessern geht, wird freigegeben, die Bienen nötigenfalls in eine Notwohnung oder einen Wabenbock gehängt und der Fehler beseitigt.

Noch ist es Zeit dazu, im Winter ist die Beseitigung eingetretener Mängel sehr schwierig, wenn nicht unmöglich. Nur wird der gesamte Bau aus der Wohnung genommen. Alle Räumchen, besonders in den Hinter-

ladern, die etwa durch die Eindrücke der Zange schlecht geworden sind, oder durch sonstige Umstände gelitten haben, werden, wenn sie leer sind, entfernt und durch gute Waben ersetzt. Die Stirnwaben sind gewöhnlich schlecht. Da sie aber nur im Höhepunkt der Entwicklung Brut enthalten, brauchen sie auch nicht die besten zu sein, aber schwarze, abgenagte Wabenreste dürfen es auch nicht sein. Waben mit viel Drohnenbau, nicht ganz gerade ausgebaute oder Waben, deren Räumchen sich verzogen haben, kommen nicht ins Brutnest. Nur guter Bienenbau gehört hinein. Ein gefüllte, schlechte Waben kommen aufgerissen nach hinten, werden bald umgetragen, vom Züchter entfernt und wandern in den Wachsopf.

Ein Volk, das nach der ersten kühlen Nacht nicht sechs bis sieben Wabengassen dicht belagert, ist nicht wert, in den Winter

genommen zu werden. Da es im Winter noch mindestens zwei Gassen an Toten verlieren würde, käme im Frühjahr ein Schwächling hervor, der nichts eintragen kann. Nur einer Königin wegen, die es gut ist, wird der Imker ein kleines Wächchen mit in den Winter nehmen. Er hat dann im Frühjahr Ersatz für etwa eingegangene Beichtmütter. Alle nicht brauchbaren Völker werden mit den Nachbarn vereinigt, etwa drohnenbrütige Völker einfach abgehandelt. Bei der Vereinigung schiebt man am besten beiden Völkern am Abend vorher stark riechende Stoffe unter den Bau, Melissenöl oder nötigenfalls ein paar Zwiebelstücken. Am nächsten Tage werden beide Völker auf den Wabenbock gehängt, eine Wabe von dem Volk, dann eine Wabe vom andern, natürlich so, daß Brut- und andere Waben zusammen passen. Bleiben die Bienen so etwa

zehn Minuten hängen und werden sie alle mit verdünntem Zuckerwasser besprengt, so lecken sie sich ohne Beiseite ab, kommen dann in ihre Wohnung und erhalten für die Nacht ein größeres Futter. Selbstverständlich muß die minderwertige Königin entfernt sein. Nur gute, nicht über drei Jahre alte Königinnen, von den besten Honigvölkern gezogen, sollen überwintert werden.

Bei der Durchsicht der Waben wird gleich aufgezeichnet, was das Volk an Honig besitzt. Beim Normalmaß enthält ein zwölf Zenti-

meter breiter, auf beiden Seiten gedeckelter Wabenstreifen etwa 1 kg Honig. Der Imker schätze lieber ein wenig geringer, als zu viel. Was an zwanzig Pfund Winterfutter fehlt, müssen die Bienen an Zucker erhalten. Hat das Volk acht Pfund Honig, so muß es noch mindestens zwölf Pfund Zucker erhalten, um gerade durch den Winter zu kommen. Da die Freigabe steuerfreien Zuckers wieder abgelehnt ist, muß der Bienenzüchter wohl überlegen, ob das Volk den Zucker lohnt. Der fehlende Wintervorrat wird dem Volk in größeren

Mengen, mindestens zwei Liter, abends gegeben. Es wird ein Kilo Zucker in zwei Liter Wasser gelöst, nicht gekocht und in den verschiedenen Futtergefäßen gereicht. Möglichst früh im September soll die Fütterung beendet sein, damit die Bienen das Futter noch gut bedecken können. Beim Füttern wird die hintere Strohecke an den Bau gerückt, damit die nötige Wärme zur Erzeugung des Deckelwachses leichter erzeugt werden kann. Ueber die Einwinterung selbst soll später gesprochen werden.

Neues aus Feld, Garten, Stall und Hof, Haus, Küche und Blumenzimmer

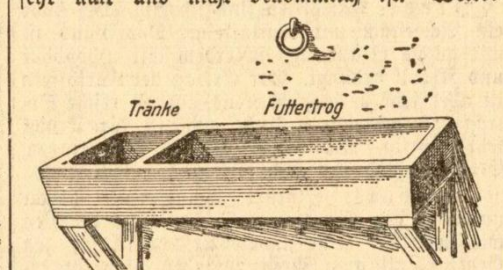
Ist es vorteilhaft, die Ackerkrume zu vertiefen? Düngung und bestes Saatgut vermögen viel zur Ertragssteigerung beizutragen, aber nicht alles. Erst eine sachgemäße Bodenbearbeitung schafft die Vorbedingung zur besten Ausnutzung der übrigen Aufwendungen. Wie steht es nun mit der in neuerer Zeit so vielfach empfohlenen Vertiefung der Ackerkrume? Wenn beispielsweise bisher in einem landwirtschaftlichen Betriebe auf 20 cm Tiefe gepflügt worden ist, und die Ackerkrume soll jetzt vertieft werden, so erfordert das einen erheblichen Aufwand nicht nur an Arbeitskräften, sondern auch an Düngerkapital. Dabei ist zu beachten, daß Kunstdünger hier allein nicht genügt. Auch Stallmist ist vorzuziehen, um die notwendige Humuszureicherung zu erzielen. Bodenbearbeitung und Düngung stehen eben in Wechselbeziehung zueinander und müssen sich gegenseitig ergänzen, wenn die Bodenkraft andauernd auf gleicher Höhe erhalten bleiben soll und Höchsteren mit einem Mindestaufwand von Kapital erzielt werden sollen. Auch die reichlichste Düngung kann grobe Fehler in der Bodenbearbeitung niemals wieder gut machen, und so kann eine Vertiefung der Ackerkrume nur dort angebracht sein, wo nicht nur mit Kunstdünger und Stallmist nachgeholfen werden kann, sondern wo immer die Bodenbearbeitung auch zur rechten Zeit geschieht. Eine Ausnahme machen eigentlich nur jene glücklichen Lagen, in denen der Untergrund reich an Humus und Nährstoffen ist. Hier kann auch ohne den Mehraufwand an Kunstdünger und Stallmist anstandslos zur Tiefkultur übergegangen werden. In allen übrigen Fällen wird man sich wohl mit Untergrundlockerung begnügen müssen, da sie immer noch am billigsten ist.

Wert des Ziegendüngers. Der Ziegendünger ist schnell wirkend und sehr stickstoffhaltig. Zur Verwendung eignet er sich daher besonders für schwere und lehmhaltige Böden. Er übertrifft in seinem Gehalt an Düngewerten den Pferde- wie den Schafmist um das Doppelte, den Schweinemist um das Dreifache und den Kuhmist um das Sechsfache. Die durchschnittlich zu erzielende Menge beträgt etwa 12 Zentner im Jahre.

Denkt an den Staudengarten! Bald ist nun wieder die Blütenpracht unsers Staudengartens dahin, denn der strenge Regent Frost wird bald bei uns Einkehr halten. Wir finden nun in unserm Staudengarten reichlich Arbeit, es müssen alle abgeblühten Blumen und Blumenstengel abgeschnitten werden. Ist der Staudengarten nicht schon zu sehr bewachsen, so bringe man kurzen Stalldung zwischen die einzelnen Staudenpartien und grabe den Dung unter. Dabei sind alle ausdauernden Unkräuter sorgfältig auszusammeln und zu vernichten. Auch kräftige Saugegüsse mit Kuhjauche oder in Wasser aufgelöster Kuhfladen sind sehr angebracht und zweckdienlich, denn die Stauden müssen jetzt Kräfte und Nahrung sammeln für den nächstjährigen Flor. Als Winterschutzdecke gebe man eine Schicht Stalldung, welcher bereits mit 1/2 Liter Wasser und 1/8 Liter Essig aufgebracht und verrottet sein kann. Wer jetzt nicht an seinen Staudengarten denkt, kann auch im nächsten Jahre keine Ansprüche an das Wachstum und einen reichen Blütenflor stellen. Sa.

Praktische Pferdetränke in der Futterkrippe. (Mit Abbildung.) Bekanntlich soll das Tränken der Pferde vor dem Fressen erfolgen.

Das vor dem Fressen gereichte Wasser regt die Tätigkeit der Speicheldrüsen an und wirkt somit eine bessere Ausnutzung des nachfolgenden Futters. Meistens werden daher, besonders in den kleineren Wirtschaften, wo Selbsttränken nicht vorhanden sind, die Pferde, wenn sie von der Arbeit in den Stall kommen, mit dem bekannten Wassereimer getränkt. Ein Nachteil hierin ist, daß das Wasser meistens frisch vom Brunnen entnommen wurde, somit sehr kalt und nicht bekömmlich ist. Weiter



Pferdetränke in der Futterkrippe

kommt hinzu, daß die Pferde, da sie alle durstig sind, gleichzeitig trinken wollen und da der Futterknecht sie nur nacheinander tränken kann, unruhig werden. Die Pferde saufen dann hastiger, da sie genau wissen, daß ihnen das Wasser nach kurzer Zeit immer wieder entzogen wird. Es ist daher sehr zweckmäßig, eine Tränke in der Futterkrippe durch den Maurer einbauen zu lassen, wie die Abbildung zeigt. Diese Tränke muß ungefähr 20 Liter Wasser fassen und ständig voll sein. Kommt das Pferd in den Stall, so weiß es bei einer solchen Tränke stets, daß Wasser da ist und kann sich Zeit zum Saufen nehmen, da es nicht zu befürchten braucht, daß der Wassereimer nach kurzer Zeit wieder entzogen wird. Diese Tränke bietet einen besonderen gesundheitlichen Vorteil für die im Sommer oft stark erhitzten Pferde, da das Wasser in ihr stets abgestanden ist. Der Futterknecht aber hat außerdem die Erleichterung, daß er sich in aller Ruhe um das Abschirren der Pferde und das Aufstecken des Futters kümmern kann. Rl.

Junghennen, die in die Halsmauser gekommen sind, sollen besonders reichlich gefüttert werden. Dem Weichfutter setze man reichlich Vorratmehl (Stichmehl) zu. Auch alle guten Küchenabfälle sind in dem Weichfutter zu verwerten.

Allerlei über Kürbisverwertung. Kürbis als Kompott. Ein guter, nicht überreifer, gelblichgrüner Kürbis wird geschält und in kleine Stücke geschnitten oder, was noch schöner aussieht, mit einem Ausstecher in kleinen Kugeln ausgestochen. Diese Kugeln oder Stücke werden mit gutem Essig übergossen und bleiben 24 Stunden darin stehen. Dann läßt man in einem Sieb die Kürbisstücke abtropfen und wiegt auf 2 1/2 kg Kürbis 1 bis 1 1/2 kg Zucker ab, je nachdem man die Früchte süß liebt. Der Zucker wird mit 1/2 Liter Wasser und 1/8 Liter Essig aufgekocht. Dann schüttet man den Kürbis hinein und läßt die Stücke kochen, bis sie ein glasiges Aussehen haben; zu weich dürfen sie nicht werden. Um den Geschmack zu verbessern, kann man eine Stange Vanille mitkochen oder die Schale und den Saft von einer Zitrone

hinzufügen, auch einige Stückchen Ingwer sind sehr beliebt bei denen, die den Kürbis herzhafter haben wollen. Den glasig gekochten Kürbis gibt man in einen Steintopf. Den Saft läßt man etwas einkochen und gießt ihn dann über den Kürbis, er muß ganz davon bedeckt sein. Nach einigen Tagen kocht man den Saft noch einmal auf und gießt ihn wieder über.

Kürbis wie Senfkorn zu zubereiten. Der geschälte und ausgekochte Kürbis wird in längliche Stücke geschnitten. Ein Liter Weinessig wird mit einem Teelöffel Zucker und 25 g Salz aufgekocht, dann läßt man die Kürbisstücke, nicht zu viel auf einmal, darin glasig kochen, man nimmt dazu ungefähr 2 1/2 kg Kürbisstücke. Diese schichtet man in einen Topf und gibt dazwischen Perlzwiebeln, Estragon, fein geschnittenen Meerrettich, gelbe Senfkörner, einige weiße Pfefferkörner und Dillblüten. Dann gießt man den kochenden Essig darüber und wiederholt das Aufkochen des Essigs nach einigen Tagen.

Kürbiskatharinen. 300 g süß eingemachter Kürbis wird in kleine Würfel geschnitten und unter 500 g Mehl gemischt, 500 g Kunsthonig und zwei Eßlöffel Fett werden aufgekocht und über das Mehl gegossen. Man verknetet noch damit einen Eßlöffel gehackte Nüsse, einen Eßlöffel gehackte Mandeln, abgeriebene Zitronenschale, einen Teelöffel Zimt und einen Teelöffel Pottasche, in etwas Milch aufgelöst. Nachdem alles gut gemischt ist, läßt man den Teig zwei Tage ruhen, knetet ihn noch einmal durch, rollt ihn aus und schneidet ihn in längliche Streifen, die man auf einem gefetteten Blech backen läßt.

Kürbisbrot. 1/2 kg Kürbisfleisch reibt man fein und läßt es mit 1/4 Liter Wasser eine kurze Weile kochen. Nach dem Erkalten gibt man hinzu einen Eßlöffel Fett, 175 g Zucker, 1/2 Zitrone, einen Eßlöffel Sultaninen, Vanillenzucker, 500 g Mehl und ein Päckchen Backpulver. Man füllt die gut gerührte Masse in eine gefettete Form und läßt den Kuchen eine gute Stunde backen. Ldr.

Pilzpilchsteiner. (Für 4 Personen.) 1 1/2 Pfund geschälte Kartoffeln, 3 mittelgroße Gelbrüben, 1 Stück Sellerie, 2 bis 3 Petersilienwurzeln, etwas Petersiliengrün, 500 g Steinpilze oder Rehlunge (Gierchwämmchen), 100 g Rindermark, 1/4 Liter Brühe aus 1 Maggi's Fleischbrühwürfel hergestellt, Salz, etwas Pfeffer. Zubereitung: Die Kartoffeln in Scheiben schneiden, Gelbrüben, Petersilie und Sellerie in kleine Würfel, das Petersiliengrün feinhacken, die Pilze pugen und ebenfalls in Scheiben schneiden. In einen gutschließenden Tiegel (sehr empfehlenswert sind hierfür die Franz-Ubach-Töpfe) legt man die Hälfte des Rindermarkes, klein geschnitten, darauf eine Lage Kartoffeln, dann von dem Grünzeug, dann Pilze, und so fort, bis der Tiegel gefüllt ist, dazwischen salt man. Obenauf müssen Kartoffeln sein. Man übergießt dann das Gericht mit der Fleischbrühe, legt die andere Hälfte des kleingeschnittenen Rindermarkes darauf, schließt den Tiegel fest, kocht das Gericht 1 bis 1 1/2 Stunde. S. M.

Tintenflecke auf ungetrichenen Fußböden entfernt man durch Beupfen mit verdünnter Schwefelsäure. Um zu verhindern, daß das Holz unter der Einwirkung der Säure eine bräunliche Farbe annimmt, muß sofort mit Wasser nachgewaschen werden. Rl.

vertrauensvollen Zusammenarbeiten von Schule und Bund zunächst an, daß der Hitlerjugend wöchentlich zwei Nachmittage zur freien Verfügung stehen sollen. Von diesen beiden Nachmittagen soll der eine mit dem bisher schon aufgabenfreien Nachmittag zusammenfallen, der andere möglichst auf den Sonnabend verlegt werden. Auch dieser Nachmittag habe aufgabenfrei zu bleiben. Es sei aber ein Verstoß gegen den Sinn dieser Bestimmung, den dadurch entstehenden Ausfall an Hausarbeiten durch entsprechende Mehrbelastung anderer Tage auszugleichen. In der Regel soll das Jungvolk im Sommer nicht über 21 Uhr, im Winter nicht über 20 Uhr, die Hitlerjugend hingegen nicht über 22 Uhr in Anspruch genommen werden. Ein Sonntag im Monat soll dienstfrei bleiben und uneingeschränkt der Familie gehören.

Der Erlaß verbietet gleichzeitig Eingriffe in die Tätigkeit der Schule von außen her und betont, daß im Schulleben die Schüler den Leitern und Lehrern unbedingten Gehorsam schuldig seien. Er verpflichtet ferner alle Schüler ausnahmslos zur Teilnahme an Schulfeiern, sofern nicht im Einzelfalle der Kultusminister andere Anordnungen trifft, und bringt noch einmal nachdrücklich das Verbot vom Mitführen von Waffen jeder Art in der Schule in Erinnerung.

Dann läßt sich der Erlaß über die Bestellung von Vertrauenslehrern für jede Schule aus, die in Zweifelsfällen die Verständigung übernehmen sollen. Da auf dem Lande die Bestellung eines solchen Lehrers für eine Schule unwirtschaftlich ist, soll dort ein Lehrer diese Aufgabe für eine Anzahl benachbarter Schulen übernehmen.

Die Beziehungen der Schule zur Hitlerjugend zu pflegen, wird in Zukunft ein besonders hierzu beauftragtes Mitglied in jeder Schulabteilung bei dem Oberpräsidenten (Regierungspräsidenten) betraut werden. Mit diesem Mitglied hat sich der zuständige Vam- bzw. Unterbannführer der Hitlerjugend vor Erlaß allgemeiner Anordnungen, die die Schule mitbetreffen, in Verbindung zu setzen. Umgekehrt wird auch der Ober- bzw. Regierungspräsident vor Erlaß von Bestimmungen, die die Hitlerjugend mitangehen, den zuständigen Führer verständigen.

Kurze politische Nachrichten.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing den neuernannten Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, Herrn William G. Dodd, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens in feierlicher Audienz, wobei in den Begrüßungsansprachen wiederholt auf die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika hingewiesen wurde. Der Reichspräsident empfing ferner die neuernannten Gesandten von Griechenland, Ungarn und Siam.

In Verfolg der gegen den Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine erhobenen Vorwürfe wurde nach genauer Durchprüfung der Vorgänge in der Sitzung der Revisionskommission abschließend erklärt, daß die gegen die Geschäftsführung erhobenen Vorwürfe ungerechtfertigt sind. Auf Wunsch der Leitung des Zentralverbandes wurde noch eine Einzelprüfung der gesamten Unterlagen durch einen Revisor veranlaßt, dessen Ernennung durch den Gaukampfbundführer Dr. Hanke erfolgt ist.

Anlässlich des Zusammentritts der Danziger evangelischen Landessynode hielt Landesbischof Müller in der überfüllten Messehalle einen Vortrag, in dem er u. a. erklärte, die nationalsozialistische Regierung wolle bewußt eine christliche Obrigkeit sein und bekämpfe die Gottlosigkeit auf allen Gebieten.

Der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat in einem grundlegenden Erlaß die volks- und staatsbürgerliche Erziehung in den ihm unterstehenden Berufs- und Fachschulen neu geregelt.

Der Völkerbundrat ist offiziell zum 22. September zu seiner ordentlichen 77. Tagung einberufen worden. Die Tagesordnung enthält unter 26 Punkten auch die Wahl des anglikanischen Danziger Völkerbundkommissars auf der Tagesordnung.

Wie zu dem Grenzwissenschaftenfall bei Ramsen verlautet, ist der kommunistische Weber den schweizerischen Behörden zur Verfügung gestellt worden. Die Übernahme durch schweizerische Beamte ist noch nicht erfolgt.

Junge Soldaten der Arbeit.

Ein Aufruf an die Deutsche Arbeitsfrontjugend.

Der stellvertretende Leiter des Jugendamtes in der Deutschen Arbeitsfront, Alexander Rüst, hat einen Aufruf an die Deutsche Arbeitsfrontjugend erlassen, in dem es heißt: „Zum ersten Male marschiert die Deutsche Arbeitsfrontjugend unter ihrem neuen Zeichen. Die werktätige Jugend im Arbeitskitel marschiert mit der Hakenkreuzflagge. Dies ist das Bild einer disziplinierten Jugend: Junge Soldaten der Arbeit, keine habgierigen Gesichter, wie einst die SPD. und KPD., sondern freie aufrechte Jugend, die weiß, wofür sie marschiert. Wir machen nicht viele Worte, wir handeln. Die Deutsche Arbeitsfrontjugend ist aufgebrochen, um durch saubere ehrliche Arbeit mit ihr Teil zum Sieg der Deutschen Arbeitsschlacht und damit zum Sieg der Idee Adolf Hitlers auch in den Köpfen der einst marxistischen Jugend beizutragen.“

Die Front des deutschen Handwerks.

Entscheidung der Handwerkskammerpräsidenten.

In einer Sitzung der Handwerkskammerpräsidenten in Leipzig wurde folgende Entscheidung gefaßt: Die in Leipzig versammelten Präsidenten der deutschen Handwerks- und Gewerbelammern erkennen einmütig an, daß die Gestaltung der deutschen Handwerkspolitik durch die Führer des Reichsstandes, des Reichsverbandes und des Deutschen Handwerks- und Gewerbelamertages ihre vollste Billigung findet. Sie sprechen den Führern des deutschen Handwerks ihr Vertrauen aus und erwarten von allen Unterführern in den Handwerksorganisationen bedingungslose Disziplin und Eingliederung in die geschlossene nationalsozialistische Front des deutschen Handwerks.

Neun preußische Amtsgerichte wiederhergestellt.

Frühere Auflösung rückgängig gemacht.

Der Preussische Justizminister Kerrl hat bereits unmittelbar nach seinem Amtsantritt die Auffassung vertreten, daß die zum 1. Oktober erfolgte Aufhebung von 60 Amtsgerichten in vielen Fällen als ein Fehlgriff zu betrachten ist, weil die für die Staatskasse erzielten Ersparnisse zu gering seien, dafür aber die enge Verbundenheit der Landbevölkerung mit ihren Amtsgerichten zum Schaden der Rechtspflege gelöst und der Bevölkerung das Auffinden des neuen für sie zuständigen Amtsgerichts erschwert werde.

Nunmehr hat das Preussische Staatsministerium auf Vorschlag des Justizministers ein Gesetz verabschiedet, nach dem am 1. Oktober 1933 neun der aufgehobenen Amtsgerichte an ihrem früheren Sitz wieder eingerichtet werden. Ferner werden an Stelle von aufgehobenen Gerichten zwei Amtsgerichte an neuen Orten errichtet. Endlich werden in größerer Zahl an Orten, die früher Sitz eines der aufgehobenen Amtsgerichte waren, Zweigstellen der Amtsgerichte eingerichtet, an denen hauptsächlich die Geschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit durch einen Rechtspfleger erledigt werden sollen.

Berufungen in die Generalisynode.

Der Kirchenrat der Evangelischen Kirche oder Altpreußischen Union hat die folgenden Persönlichkeiten in die neue Generalisynode berufen: Reichsinnenminister Dr. Frick, Ministerpräsident Göring, Kultusminister Rust, Professor der Rechte Dr. Heckel aus Bonn, Superintendent Schmula aus Benthien.

Ein Priester wegen Beschimpfung der Reichsregierung bestraft.

Der Vikar August Stöcker aus Bochum hatte wiederholt von der Kanzel herab den heutigen Staat, seine Einrichtungen und die Regierung herabgewürdigt und beschimpft. Die Gläubigen suchten schließlich andere Kirchen auf und mieden seine Gottesdienste. Das war noch vor dem Abschluß des Konkordats. Der Polizeiwachmeister Theodor Funke aus Herne verbreitete dieselben Unwahrheiten.

Beide hatten sich deswegen vor dem Sondergericht zu verantworten. Das Urteil lautete gegen Stöcker auf neun Monate Festungshaft und sieben Monate Gefängnis. Der Angeklagte Funke erhielt sieben Monate Gefängnis. Die Aufhebung des Haftbefehls und die Anträge auf Bewährungsfrist usw. wurden abgelehnt.

Okales und Provinzielles.

Halver, den 31. August 1933.

Egidientag und Herbstausaat.

Der 1. September ist der Gedächtnistag des heiligen Agidius, der, in Griechenland um 640 geboren, in Frankreich als Einsiedler lebte und um 720 als Vorsteher eines Benediktinerklosters bei Arles gestorben ist. Er ist der Schutzpatron vieler Kirchen und Klöster in Frankreich, Deutschland, Ungarn usw. und gilt als einer der vierzehn Nothelfer.

„Egidientag (auch Egidii oder Silgentag genannt) scheidet den Sommer vom Herbst“, heißt es in verschiedenen Gebirgsgegenden. Die Tageslänge macht am Egidientag zwar immer noch 13½ Stunden aus, aber die Abende sind doch schon merklich länger und herblicher geworden, die Täler hüllen sich, wenn der Abend hereinbricht, immer mehr in Nebel, erste gelbe Blätter fallen von den Bäumen, und in den Obstgärten, in denen das Sommerobst schon abgenommen ist, geht das Winterobst langsam der Reife entgegen. Die Felder sind bereits in den letzten Augustwochen umgepflügt worden, und nun ist die Zeit der Herbstausaat herangekommen. Als der erste Tag dieser Aussaat gilt nach alten Bauernregeln, die erprobt worden sind und sich bewährt haben, der Egidientag. Bauern, die noch mit Bähigkeit an den guten alten Sitten hängen, lassen am Egidientage jede andere, wenn auch noch so wichtige Arbeit liegen, um den alten Regeln zu folgen, wonach an Egidii mit der Herbstausaat wenigstens der Anfang gemacht werden soll. „Von Agidius an riecht es nach Herbst“, lautet ein anderer alter Spruch, den man oft zu hören bekommt, und es ist in der Tat so. Nicht lange mehr, und es senden aus vielen Feldern Kartoffelkrautfeuer ihren eigentümlichen Duft in die Luft — noch gibt es sie, obwohl sie allmählich seltener werden —, statt der düftigen Sommerblumen leuchten arbenprächige, aber nicht duftende Herbstblumen in den Gärten, und überall, wohin man auch blicken mag, zeigen sich die ersten, aber deutlichen Zeichen der Vergänglichkeit aller Sommerpracht. Hoffen wir, daß uns ein schöner Herbst beschieden wird, ein Herbst mit klarblauem Himmel und recht viel Sonne! Aber wie es auch werden mag, es ist und bleibt doch eben der Herbst, das letzte Aufblühen der Schönheiten der Natur, ein langsames Absterben alles dessen, was uns den Frühling und den Sommer in jedem neuen Jahre von neuem herrlich und wunderbar erscheinen läßt.

Urlaub für den Reichsparteitag.

Ein Appell an die Unternehmer.

Angeichts der besonderen Bedeutung des ersten Parteitages der NSDAP. nach Übernahme der Staatsführung hat die Sozialpolitische Abteilung des Reichsstandes der Deutschen Industrie an die Unternehmer den Appell gerichtet, den von den zuständigen Stellen der NSDAP. zur Teilnahme an dem Parteitag bestimmten Betriebsangehörigen die hierzu erforderliche Freizeit ohne Lohnabzug zu gewähren, soweit nicht ganz zwingende Betriebsverhältnisse dem entgegenstehen.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Preussische Finanzminister im Einvernehmen mit dem Preussischen Ministerpräsidenten und sämtlichen Staatsministern angeordnet, daß für die am Reichsparteitag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Nürnberg teilnehmenden preussischen Staatsbeamten, Angestellten und Arbeitern von Sonnabend, dem 2. bis einschließlich Montag, dem 4. September d. J. Dienstbefreiung ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub und unter Fortzahlung der Bezüge gewährt werden kann, soweit dienstliche Interessen nicht entgegenstehen.

Gleichzeitig hat der Finanzminister die Gemeinden (Gemeindeverbände) sowie die sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts ersucht, entsprechende Anordnungen zu erlassen.

Wie wir erfahren, hat auch der Reichswehrminister eine gleichlautende Anordnung erlassen.

Westfälischer Gastwirtstag. Die Herbstdelegierten-tagung des Provinzial-Verbandes Westfalen findet am 15. Sept. in Dortmund statt. Die wichtigsten Punkte der Tagesordnung sind der Bericht über den Deutschen Gastwirtstag in Kiel (5. bis 7. Sept.) und die Beschlußfassung über die Einreichung des Provinzial-Verbandes Westfalen in den Reichseinheitsverband des Deutschen Gaststättenverbandes.

Max König in den Ruhestand versetzt. Max König vom Jahre 1920 bis 1933 Regierungspräsident zu Arnberg, ist in den Ruhestand versetzt worden. Vor seiner Amtsübernahme als Regierungspräsident war König als Feilenhauer und sozialdemokratischer Gewerkschaftsführer tätig. — Entlassen auf Grund des § 4 des Berufsbeamtengesetzes wurde der Regierungssekretär Wächter wegen politischer Unzuverlässigkeit.

Die Südwestfälische Industrie- und Handelskammer teilt mit: Aus Händlerkreisen gehen uns wiederholt Mitteilungen zu, wonach festgestellt wird, daß hiesige Firmen ihren Bedarf vielfach außerhalb decken, auch wenn Artikel in Frage kommen, die günstig beim einheimischen Handel eingekauft werden können. Besonders trifft dies zu für Lebensmittel, elektrotechnische Waren (Glühlampen, Sicherheitspatronen etc.), Bücher und Schreib- und Papierwaren. Eine größere Bleistiftfabrik teilt mit, daß ein Unternehmen des Bezirks eine Anfrage auf 1 bzw. 5 Duzend Bleistifte herausgibt. Portokosten für Anfrage und Angebot sowie die Verbandsanteile würden den bescheidenen Einzelhändlergewinn bestimmt um ein Vielfaches übersteigen. Wir nehmen daher Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß durch Zuteilung von Aufträgen an den hiesigen Handel die Steuerkraft des Handels zum Wohle aller gestärkt wird. Jeder deutsche Volksgenosse muß an der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Anteil nehmen. Es ist daher die Pflicht jedes verantwortungsbewußten Deutschen, unseren einheimischen Handel nach besten Kräften durch Zuteilung von Aufträgen zu unterstützen.

Verurteilte Schwarzfahrer. Im Vierteljahr April-Juni 1933 sind insgesamt 373 Fälle der Entdeckung und Verfolgung nicht genehmigter Zunftanlagen zur Erledigung gekommen. Verurteilt wurden 245 Personen gegenüber 213 Personen im Vierteljahr Januar-März d. J. und gegenüber 199 Personen im Vierteljahr April-Juni des Vorjahres. Freigesprochen wurden 7 Personen. In 121 Fällen wurde das Verfahren eingestellt. Unter den Verurteilten befanden sich 2 Personen, die wegen Beihilfe oder Mitäterschaft bestraft wurden. In einem Falle wurde auf Gefängnisstrafe von 14 Tagen erkannt.

Der vierte Zucht- und Ruhviehmarkt findet in Lidenfeld am Donnerstag, den 7. September statt. Siehe Anzeige.

Halver

Rentenzahlung. Die Versicherungsrenten werden beim hiesigen Postamt während der Schalterstunden am Freitag, dem 1. September 1933, ausbezahlt.

Auflösung und Verabschiedung der Hilfspolizei. Gestern Abend fand im Sitzungssaal des Amtshauses in Halver im Beisein der SA-Führer von Halver und Schalksmühle und aller Polizeibollzugsbeamten die Verabschiedung der im Amt Halver bestehenden Hilfspolizei statt. Die Hilfspolizei ist bekanntlich von dem Herrn Reichsminister des Innern mit Wirkung vom 15. August 1933 aufgelöst worden, nachdem sie ihren Zweck erfüllt hat. Bürgermeister Watermann fand treffende Worte für die treue Pflichterfüllung, die jeden der Hilfspolizeibeamten bei der schwierigen und umfangreichen Polizeiarbeit während der nationalsozialistischen Revolution auszeichnete. Dafür gebühre ihnen der besondere Dank des Staates, der Ortspolizeibehörde und der Bevölkerung. Bürgermeister Watermann sprach diesen Dank aus. Gleichzeitig übermittelte er den Dank des Herrn Landrats in Altena. Im übrigen nahm Bürgermeister Watermann Veranlassung, den anwesenden Führern der SA. und überhaupt der nationalen Verbände (SA. und Stahlhelm) für die opferwillige Unterstützung der ordentlichen Polizei während der vergangenen Monate zu danken. Zum Schluß sprach Bürgermeister Watermann auch den ordentlichen Polizeibollzugsbeamten seine Anerkennung für die geleistete Arbeit aus.

Vom Amt Halver wird uns mitgeteilt: Letzte Frist 5. September! Im hiesigen Bezirk wird immer noch in erheblichem Umfang, insbesondere auch jetzt wieder in der Erntezeit, Schwarzarbeit verrichtet. Von unverantwortlichen Elementen werden auf diese Weise die Einrichtungen der öffentlichen Fürsorge ausgenutzt, zum Schaden aller steuerzahlenden Bürger, die alle selbst in schwerstem Wirtschaftskampfe stehen. Diese Handlungsweise ist nicht scharf genug zu beurteilen. Entsprechend den Richtlinien der Zentralbehörden wird das Wohlfahrtsamt gemeinsam mit dem Arbeitsamt und der Polizei mit ganz besonderer Schärfe gegen solche Verfehlungen vorgehen. Jede Schwarzarbeit schädigt seit Jahren den gewerblichen Mittelstand und das Handwerk und verhindert die Gesundung dieses für den Aufbau unserer Wirtschaft so wichtigen Standes. Sie muß daher als Verbrechen am Volke bezeichnet werden. An die gesamte Bevölkerung richten wir daher die dringende Bitte, bekanntwerdende Fälle sofort der zuständigen Stelle mündlich oder schriftlich zu melden. Vertrauliche Behandlung wird in jedem Falle zugesichert, dagegen können anonyme Anzeigen nicht verfolgt werden. Allen, die bisher unberechtigter Weise Unterstützung bezogen oder falsche Angaben über Vermögens- oder Einkommenverhältnisse gemacht haben wird hiermit zur Meldung eine Frist bis zum 5. September gestellt. Bis dahin vorgenommene Abmeldungen oder Berichtigungen sollen nicht weiter verfolgt werden. Desgleichen soll auch bei Personen die von diesem Tage ab stillschweigend auf Unterstützung verzichten und diese nicht abholen nicht weiter nach dem Grunde geforscht werden. Unnachlässig und schonungslos aber wird nach Ablauf dieser Frist gegen jeden Unterstützungsschwindler, jeden Schwarzarbeiter und ebenso gegen die, die Schwindeleien und Schwarzarbeitunterstützungen vorgegangen werden. Ganz besonders wird auch noch darauf hingewiesen, daß in Zukunft jede auch noch geringfügige Nebenbeschäftigung nicht nur allein von dem betr. Arbeitnehmer, sondern auch vom Arbeitgeber dem Arbeitsamt bzw. dem Wohlfahrtsamt zu melden ist. Jede Unterlassung wird bestraft und kann eine Überführung ins Konzentrationslager zur Folge haben.

Wer nicht im Besitz eines Rundfunkgerätes ist, kann sich die Funkübertragungen über den bevorstehenden

Für zartes Kinderhaar:
SCHWARZKOPF
SCHAUMPON
mit „Haarglanz“
„Haarglanz“ erhält das Haar gesund

Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg in den Schulräumen des Amtsbezirks Halber, soweit diese mit Rundfunkgeräten versehen sind, anhörend. Es ist der Wunsch des Führers, daß jedem Volksgenossen die Möglichkeit gegeben werden soll, hierdurch an dem großen Ereignis teilzunehmen.

Am Freitag, den 1. September können die Eheleute Fritz Höhmann und Frau, Maria geb. Kormann zu Niederbahrenfeld das Fest ihrer Silberhochzeit begehen. Wir gratulieren herzlich.

Das Strandbad Herbine erfreut sich steigender Beliebtheit, so herrschte am gestrigen Mittwoch nachmittag wieder Großandrang. Im Wasser wie auf den Liegetischen wimmelte es von Badelustigen. Überall herrschte Fröhlichkeit. Eine große Zahl auswärtiger Gäste war erschienen, ein Zeichen dafür, daß unser schönes Strandbad auch außerhalb unseres Ortes große Anziehungskraft besitzt.

Die Ortsgruppe Halber vom Bund deutscher Mädel hat eine neue Führerin erhalten. Als Nachfolgerin der Frau Schöppenberg ist Lehrerin Fräulein Böck bestimmt worden. Sie hatte erstmalig im gestrigen Gruppenabend die Leitung.

Der Dilettantenverein „Hohenzollern“ Halber hielt am Samstagabend eine Versammlung im Vereinslokal August Bormann, Frankfurterstraße, ab. Der Vereinsführer Otto Gutherlet eröffnete die Zusammenkunft und ernannte zu Punkt 1 der Tagesordnung seine Mitarbeiter im Vorstand. Geschäftsführer ist Fritz Grummert, der gleichzeitig auch die Kassengeschäfte mit übernimmt. Protokollführer Rudolf Brünninghaus; Spielleiter August Gehrmann; Bühnenmeister sind Ernst Schmale jr. und Walter Kies; Beisitzer Wilhelm Weiland und Fritz Köhler. Für die Einkassierung wurde der Mitgliederkreis in sog. Zellen eingeteilt. Die für diese bestimmten Unterassistenten haben alle zwei Monate die Beiträge einzusammeln. Ein gemeinsamer Ausflug am kommenden Sonntag wird die Mitglieder nach Grünbaum führen um die dortigen Kameraden des Freiwilligen Arbeitsdienstes, die bei den letzten Freilichtaufführungen mitgewirkt, zu besuchen. Den Beschluß der Tagesordnung bildeten Besprechungen über interne Vereinsangelegenheiten u. a. Bühnenverleihung.

Oberbrügge. Die Deutsche Arbeitsfront hielt im Hotel Süderland eine Versammlung ab, welche von Herrn Berning geleitet wurde. Er erteilte sodann das Wort dem Kreisleiter Muhs, Altena, der in seinen Ausführungen Zweck und Ziel der Deutschen Arbeitsfront klarlegte. Er betonte zum Schluß, daß sämtliche werktätigen Handwerker, ob Hand- oder Kopfarbeiter, in irgend einem Fachverband organisiert sein sollen. Jeder war Herr Wieler-Werbold, der sein Erscheinen zugesagt hatte, durch anderweitige Verpflichtung verhindert. Über Fragen, bei denen Unklarheit herrschte, gab Herr Muhs eingehende Aufklärung. Mit einem dreifachen „Seg Heil“ wurde die sehr gut besuchte Versammlung geschlossen.

Oberbrügge. Sein 84. Lebensjahr kann Rentner Carl Dango am Montag, den 4. September vollenden. Vor ca. 5 Jahren konnte er mit seiner noch lebenden Gattin die Goldene Hochzeit feiern. Wir wünschen dem Hochbetagten weiterhin einen frohen und gesegneten Lebensabend.

Schalksmühle

Wie durch Transparente und durch Plakate kenntlich gemacht ist, veranstaltet der Strandbadverein in dem Strandbadgelände des Strandbades „Gäbvertal“ am kommenden Sonntag, 3. Sept. ein Strandbadfest. Allerlei Belustigungen und Unterhaltungen werden geboten und vielerlei Ueberraschungen wird es geben. Ein ganzes Kirmesgelände wird sich aufbauen und von Mitgliedern des Strandbadvereins in uneigennützigster Weise bedient werden. Der gesamte Einnahmevertrag wird nach Abzug der Selbstkosten dem Baufonds des Strandbades überwiesen. Er soll mithelfen den Bau zu beschleunigen. Wenn auch in

den letzten Wochen zusehends Fortschritte gemacht worden sind, so ist jedoch nicht zu verkennen, daß noch viel geschafft werden muß. Für Sonntag können also für alle Schalksmühler nur eine Parole geben: „Auf zum Strandbadfest“. Für die niedrigsten Preise wird viel geboten.

Am Sonntag ist nun das Kreisverbandfest der Jungmädchenvereine in unserer Gemeinde. Mit Rücksicht auf die vielen Vereine, die von auswärts kommen, beginnt der Gottesdienst erst um 1/2 11 Uhr. Der Kindergottesdienst fängt um 9 1/2 Uhr an. Nach dem Mittagessen ist um 1/2 2 Uhr Auftreten zum Festzuge auf dem Platz vor der Turnhalle. Um 1/3 3 Uhr Versammlung der Vereine in der Kirche, wo Herr Pastor Schallenberg vom Diakonissenhaus in Witten einen Vortrag hält: „Das Gebot der Stunde für unsere Vereine im Blick auf Vaterland und Kirche“. Um 5 Uhr liturgische Andacht in der Kirche, zu der auch die Gemeinde herzlich eingeladen ist.

Breckerfeld

!! Zustandsetzung der Breckerfelder evgl. Volksschule. Für die evgl. Volksschule, die schon vor dem Kriege als veraltet galt, jedoch schon damals ein Neubau geplant und ein Baugrundstück beschafft wurde, wurden von der Regierung in Arnberg einige tausend Mark zu umfangreichen Reparaturen bewilligt. Die unschönen Eisengitterfenster, die eine zweckmäßige Lüftung ausschlossen, sollen durch neue, moderne Fenster ersetzt werden, der schadhafte Eichenbohlenfußboden soll ausgetauscht werden und für die den Kindern so gefährliche steile und ausgetretene Treppe soll eine breitere, bequemere Treppe eingebaut werden. Die Arbeiten werden in den Herbstferien ausgeführt.

Kierspe

Verbandszugehörigkeit der in öffentlichen Betrieben beschäftigten Angestellten. In Kierspe wird jetzt die endgültige Eingliederung der Arbeiter und Angestellten der öffentlichen Betriebe in den deutschen Arbeiterverband durchgeführt. Zur Ortsgruppe Kierspe gehört Halber und Meinerzhagen. Ortsgruppenleiter ist Pg. August Graas in Kierspe. Aufgenommen wurden sämtliche Arbeiter und Angestellte der Gemeindebetriebe und Verwaltungen, der Reichsbahn und Reichspost, Kraftfahrz., Fuhrleute, Wegwärter, Gärtner, Friseur- und Haararbeiter. Aufnahmen werden vorgenommen in Halber am Freitag, den 8. September 18-20 Uhr im Lokale Karl Kind, in Meinerzhagen am Freitag, den 1. September von 17-19 1/2 Uhr im Westfälischen Hof, in Kierspe-Bahnhof am Donnerstag, den 7. September von 18-20 Uhr im Hotel Kramer. Mit Rücksicht auf bestehende Unklarheiten hat der Verband an sämtliche Kreis- und Ortsgruppenverwaltungen ein Schreiben gerichtet, in dem der Verband als der allein zuständige bezeichnet wird, und wird noch besonders betont, daß sämtliche Arbeiter und Angestellte der Gemeindebetriebe und Verwaltungen, der Reichs- und Staatsbetriebe, der Reichsbahn und der Reichspost von diesem Verband erfasst werden müssen.

Kierspe-Bhf.

Die Glaubensbewegung Deutscher Christen, Ortsgruppe Kierspe-Bhf. hält am Freitagabend 8.30 Uhr eine öffentliche Versammlung im Gasthof zum Tannenbaum ab. Es sprechen Gemeindeglieder Pg. Vikar Haumann und Pg. Hoffmann-Werbold. Für die Mitglieder ist Erscheinen Pflicht. Die übrigen Gemeindeglieder sind ebenfalls herzlich eingeladen. Es findet kein Ausschank statt.

Meinerzhagen. Um den Kyffhäuser-Wanderpreis. Unter zahlreicher Beteiligung fand am dem Schießstand des Wehrvereins Meinerzhagen das Kleinkaliberschießen um den Kyffhäuser-Wanderpreis für die Vereine des Kreis-Kriegerverbandes für Lüdenscheld und das Wolmetal statt.

Es erzielten: 1. Gruppe: Artillerieverein Lüdenscheld 522 Ringe, 2. Gruppe: Wehrverein Lüdenscheld 493 Ringe, 3. Gruppe: Gardeverein Lüdenscheld 463 Ringe.

Bier Tote bei einem Kraftwagenunfall.

Auf der Straße von Stuttgart nach Eßlingen in der Nähe von Brühl ereignete sich ein schweres Kraftwagenunglück. Ein mit fünf Personen besetzter Wagen aus dem Rheinland, der mit außerordentlicher Geschwindigkeit die mitunter sehr kurvenreiche Straße nach Eßlingen befuhr, geriet ins Schleudern und kam dadurch von der Fahrbahn ab.

In hohem Bogen flog der Wagen in ein Ackerfeld und stürzte dort um, sämtliche fünf Insassen unter sich begrabend. Zwei Personen waren sofort tot, zwei weitere starben bald nach ihrer Entlieferung im Eßlinger Krankenhaus. Der fünfte Insasse, Sailer, ein Sohn des Direktors der Firma Daimler in Untertürkheim, erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Bei den Toten handelt es sich um den in Eßlingen geborenen Toth, den Lenker des Wagens, ferner um dessen Vater, Weckmeister Roth aus Eßlingen, dessen Tochter und Schwiegerjohn, das Ehepaar Maile aus Neßlingen bei Eßlingen.

Was man noch wissen muß.

Geheimnisvoller Sturz aus dem Kölner D-Zug. Aus dem am Mittwoch um 7.26 Uhr auf dem Schleifischen Bahnhof aus Köln ankommenden D-Zug ist zwischen Gütersloh und Oelde der in Köln-Merheim wohnende 41-jährige Kaufmann Hans von Nolte gestürzt und tödlich verunglückt. Ein Selbstmord soll nicht in Frage kommen. Irrendwelche Anhaltspunkte für ein Verbrechen liegen gleichfalls noch nicht vor, da das Gepäck des Toten vollständig in Ordnung war. Mit der Klärung der Angelegenheit beschäftigt sich das Landeskriminalamt Bielefeld und die Berliner Kriminalpolizei.

Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals.

Dortmund. Der Reichsfinanzminister hat, wie vom Landesarbeitsamt Bestallungen mitgeteilt wird, der Bereitstellung von sechs Millionen Mark für den Beginn der Verbreiterung des Dortmund-Ems-Kanal zugestimmt. Für das Ruhrgebiet bedeutet die Verbreiterung des Kanals eine wesentliche Erleichterung und Verbilligung des Verkehrs, da ihn bisher nur 750-Tonnen-Rähne befahren konnten. Zunächst wird aber nur die Strecke zwischen Herne und Datteln, das wichtigste Stück, in Angriff genommen.

Das größte Tiroler Hotel in Konkurs.

Innsbruck. Das größte Hotel Tirols, der „Tiroler Hof“ am Innsbrucker Hauptbahnhof, ist in Konkurs geraten, nachdem die Gläubiger einen angebotenen Ausgleich nicht genehmigten.

Ein viertes Todesopfer des Schießunglücks auf der „Tordensfjeld“.

Oslo. Das Schießunglück auf dem norwegischen Panzer-Schiff „Tordensfjeld“ hat ein viertes Todesopfer gefordert, da ein Mann der Besatzung seinen schweren Brandwunden erlegen ist. Wie verlautet, handelt es sich bei dem explodierten Geschütz um ein solches aus dem Jahre 1898.

Auffklärung des Zigeunermordes. Die grausamen Vorgänge in Varvarin, die zur Lynchung von drei Zigeunern führten, fanden eine überraschende Aufklärung. Die Behörden nehmen es jetzt als ziemlich sicher an, daß der Sturm auf die Zigeuner von einer Bande von Taschendieben inszeniert wurde. Die Annahme stützt sich darauf, daß einerseits der Mann, der die blinde Zigeunerin als seine geraubte und geblendete Nichte erklärte, spurlos verschwunden ist und nicht einmal den Versuch machte, seine Behauptung zu beweisen, und daß andererseits zahlreiche Bauern während der Unruhen bestohlen wurden.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.

Kurt Sauer
Erna Sauer
geb. Walf
Vermählte

Berge Oedinghausen
b. Oberbrügge b. Carthausen
1. September 1933.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Ernst Frommann & Co. in Carthausen i. Westf. wird, nachdem der in dem Vergleichstermin vom 30. Juni 1933 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 7. Juli 1933 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Lüdenscheld, den 23. August 1933.

Das Amtsgericht.

Zucht- u. Nutzviehmarkt i. Lüdenscheld
am
Schlachthof
Donnerstag,
d. 7. Septemb.
ab 9 Uhr.

Glasurit Fußbodenlackfarbe
Oelbleiweiß und Leinöl
zu billigsten Tagespreisen
Weißquaste, Deckenbürsten
Pinself.
Tapeten
in großer Auswahl von 20 Pfg. an
empfehlen:

Fern-
ruf
281

Karl Menke, Halver.

Grau
sind Ihre
Haare
oder missfarben
Sicher
unauffällig bei einfachster
Anwendung erhalten
Sie Ihre
natürliche
jugendliche Farbe
zurück mit
Haar-
verjüngung
Faulkohl
Anerkennung:
Par. B. Gülling,
Hagen, Elberfelderstr. 12.

Die größte Auswahl in
erstklassigen
Marken-
Fahrräder

finden Sie immer noch
in der altbekannten
Fahrradhandlung
Ernst Richter, Hagen,
Körnerstraße 79.

Achten Sie bitte auf
Firma u. Hausnummer
Fahrt lohnt sich.

Habe Samstag hoch-
tragende

Rübe

zum Verkauf stehen
W. Schoppmann,
Pinge b. Marienheide.
Auf 312, Marienheide.

Jede Woche Freitag
erhalte ich hochtragende
und frische Rübe

Rübe

Hugo Kerspe, Halver.

Verlosungsauszug
5. Klasse 41. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer
in den beiden Abteilungen I und II

19. Ziehungstag 30. August 1933
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 21559 42998 376361
8 Gewinne zu 5000 M. 8138 16217 234732 332955
30 Gewinne zu 3000 M. 17190 23450 50390 121129 142324 179111
181900 186794 232801 259459 299747 311337 339151 351110 385486
52 Gewinne zu 2000 M. 15267 24556 32432 63253 100301 109311
120756 131162 149813 150702 153116 156274 157766 171164 180586
203552 206475 222789 252240 289905 280326 283589 308998 325751
360972 361242
116 Gewinne zu 1000 M. 35188 35948 48386 49433 52984 56103
74411 78743 84145 92808 95653 96541 107540 111408 111773 118497
129393 131589 168957 170876 181115 195796 204309 209088 214699
218458 221522 223989 224635 225300 226582 231015 237051 237547
238180 253691 258076 261769 262793 269054 272324 280370 286329
312787 314134 322749 330327 337887 342104 365730 367593 388418
390035 391405 393477 397187 398225 398501
194 Gewinne zu 500 M. 5111 6082 7793 12818 12154 21950 22993
25332 38791 45780 47249 55992 56498 62624 64672 66862 78416
85129 85377 89131 89153 94354 94378 103326 104615 108440 114281
115126 115744 117600 120247 128374 130318 133967 145251 150559
152654 155908 156406 157590 161815 167552 167612 172127 178567
181338 183564 188835 189877 190241 192351 192813 193990 194952
195008 208967 209104 210260 217326 220358 220784 224324 227149
231402 232152 236157 243788 246178 253127 252518 259016 271638
276987 285865 288120 289828 290952 298520 305251 305395 316569
319510 324822 336670 336679 340225 345407 355788 357411 358522
361720 363035 374621 395956 386612 397958 398472

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
gezogen

6 Gewinne zu 5000 M. 35582 70384 225656
14 Gewinne zu 3000 M. 7733 50766 71298 82040 84576 199493
325547
45 Gewinne zu 2000 M. 21398 31545 78005 99865 110723 111677
114487 129241 140378 147954 207091 249345 273908 290698 312567
334922 343483 350021 391742 391927 394580 395399 396382
75 Gewinne zu 1000 M. 3626 5279 11335 13369 18729 18856 28337
29675 32077 57532 61697 72138 73245 78656 90797 108845 114354
125831 130572 131461 134783 147005 147717 158539 160764 168170
172450 194899 214214 254642 291360 299873 324884 335208 350716
385224 389184 391072
160 Gewinne zu 500 M. 2872 7659 12100 12764 27380 31224
33468 37251 41063 49377 55257 59764 63457 71393 73049 79442
82125 84126 84992 89050 87008 96587 98147 103331 114768 118376
120575 121278 122465 123021 124493 125515 130895 131496 140613
148002 172633 183415 184226 184228 191729 206171 209259 209401
211097 226091 238858 264780 285194 270393 274130 281871 291047
292255 293071 297994 298898 302129 304474 305193 316993 317065
324137 330656 334304 335111 341906 345671 346073 348702 353775
362522 371802 376614 377288 381832 383051 383890 394472 398581

Im Gewinnrabe verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 zu je 100000,
100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 100000,
6 zu je 50000, 16 zu je 25000, 86 zu je 10000, 166 zu je 5000,
378 zu je 3000, 950 zu je 2000, 1902 zu je 1000, 8188 zu je 500,
9772 zu je 400 Mark.

Trauerdrucksachen

liefert schnellstens: Wilh. Bell jr., Halver.



Taschenlampen-
Batterien

neu eingetroffen.

Wilh. Bell jr.,
Halver.

Lest
Eure Heimat-Zeitung

den in allen Bevölkerungsschichten täglich erscheinenden
Allgemeinen Anzeiger
mit den Gratisbeilagen:
Zeitgeschehen im Wochenbild, Landmanns Sonntagsblatt.

Die nationale Zeitung aller Stände.

Der im 32. Jahrgang erscheinende „Allgemeine Anzeiger“ berichtet schnell und zuverlässig über alle politische Begebenheiten des In- und Auslandes. Eine besondere Sorgfalt wird dem lokalen Teil zuteil. Alle Geschehnisse der engeren Heimat werden in ausführlicher und gemeinverständlicher Lesart zum Ausdruck gebracht.

Insertate haben bei dem ausgedehnten Verbreitungs-
bezirk wirksamen Erfolg.